

5 „Hacke und Pflug“

Wie Vanstiphout mehrfach betont hat,³¹⁶ handelt es sich beim dem Rangstreitgespräch zwischen „Hacke und Pflug“ um ein rhetorisches Meisterstück. Das Werk unterscheidet sich von den bisher besprochenen dahingehend, als dass es auf der strukturellen Ebene außerordentlich deutlich die Hacke favorisiert. So überrascht es am Ende nicht, dass Enlil ihr aufgrund ihrer Bescheidenheit und ihres fleißigen Arbeitseinsatzes den Sieg über den Pflug zuspricht:

193 geme₂-gen, gub-ba eš₂-gar₃ i₃-ĝa₂-ĝa₂(-an)
„Wie eine Dienerin, die bereit steht, erfüllst du deine Aufgabe.“

Im Gegensatz zu Vanstiphout, der die Eindeutigkeit zugunsten der Hacke als Ausnahme betrachtet,³¹⁷ wird hier davon ausgegangen, dass es sich bei diesem Werk vielmehr um ein Paradebeispiel handelt, das die Möglichkeiten zur Favorisierung des Siegers überspitzt darstellt.

³¹⁶ U. a. Vanstiphout (1984).

³¹⁷ Ibid. 247 f.

5.1 Transkription und Übersetzung

- 1 e ^{geš}al-e ^{geš}al-e ^{geš}al-e sa la₂-e
- 2 ^{geš}al-e ^{geš}asar₂-e zu₂ ^{geš}ma-nu-e
- 3 ^{geš}al ^{geš}šeneg-e zu₂ ^{geš}ab-ba-ke₄
- 4 ^{geš}al-e zu₂ 2-e eme 4-e
- 5 ^{geš}al-e dumu uku₂-ra ša₃ ^(tu₃)niĝ₂-dara₂ kar-re
- 6 ^{geš}al-e ^{geš}apin-na du₁₄ (ga-na) ga-nam-mi-ĝar
- 7 ^{geš}al-e ^{geš}apin-na a-da-min₃ du₁₁-ga
- 8 ^{geš}al-e ^{geš}apin-na gu₃ am₃-ma-de₂-e
- 9 ^{geš}apin i₃-gid₂-de₃-en gid₂-da-zu nam-MU
- 10 i₃-lagab-be₂-en lagab-ba-zu nam-MU
- 11 a u₃-ba i₃-ib-e₃ nu-mu-e-da-an-uš₂-e(n)
- 12 saĝar ^{geš}dubsig-e nu-mu-e-da(-an)-si-si
- 13 im nu-lu₃(-e)-en šeg₁₂ nu-du₃(-e)-en
- 14 uš ki nu-ĝa₂-ĝa₂(-an) e₂ nu-du₃-du₃-e(n)
- 15 eĝar šumun-na/e ur₂-bi nu-us₂-e(n)
- 16 ur₃ lu₂ zi-da-ka a nu-um-ĝa₂-ĝa₂(-an)
- 17 ^{geš}apin sila daĝal-la si nu-um-sa₂-sa₂-e(n)
- 18 ^{geš}apin i₃-gid₂-de₃-en gid₂-da-zu nam-MU
- 19 i₃-lagab-be₂-en lagab-ba-zu nam-MU
- 20 ^{geš}apin-e ^{geš}al(-e) gu₃ am₃-ma-de₂-e
- 21 ^{ge}e₂₆-e ^{geš}apin a₂ gal-e dim₂-ma šu gal-e keše₂-da
- 22 saĝ-du₅ maĥ ^den-lil₂-la₂-me-en
- 23 engar zi nam-lu₂-lu₂-me-en
- 24 izim-ĝu₁₀ ^(iti)šu-nuĝun-a a-ša₃-ga AK-da-bi
- 25 lugal-e gud im-ma-ab-gaz-e udu im-ma-ab-šar₂-re
- 26 kaš bur-ra(-am₃) mu-e-de₂
- 27 lugal(-e) a(-)KIN-a mu-e-DU
- 28 ^(kuš)sem₅ ^(kuš)a₂-la₂-e še₂₆ ma(-ab)-ge₄-ge₄
- 29 lugal-e a₂-ĝu₁₀ šu bi₂-in-du₈
- 30 gud-ĝu₁₀ ^{geš}šutul₄-a si ba-ni-in-sa₂
- 31 para₁₀-para₁₀ gal-gal za₃-ĝu₁₀-ta im-da-su₈-su₈-ge-eš
- 32 kur-kur-re u₆ du₁₀-ge-eš mu-e
- 33 uĝ₃-e igi ĥul₂-la mu-un-ši-bar-bar-re
- 34 ab-sin₂ gub-ba-ĝu₁₀ edin me-te-aš bi₂-ib₂-ĝal₂
- 35 isina ^(na)a-ša₃-ga ĝal₂-la-ĝu₁₀-uš
- 36 maš₂-anše lu-a ^dšagan₂-na im-ši-GAM-e(-de₃-eš)
- 37 še šeĝ₆-ĝa₂ kiĝ₂-ĝa₂ gub-ba-ĝu₁₀-še₃
- 38 ^{dug}šakir₍₃₎ lu₂ sipa-da du₁₀ ĝar-ra-am₃
- 39 zar-maš-ĝu₁₀ a-gar₃-ra šal-la(-a)-bi

- 1 „He, Hacke, Hacke, Hacke, die durch Stricke zusammenhält,
 2 Hacke, (sieh) dieses Pappelholz, diesen Zinken aus (hartem) *manu*-Holz,
 3 Hacke, (sieh) dieses Tamariskenholz, diesen Zinken aus *Meerbaumholz*,
 4 Hacke, (sieh) diese zwei Zinken und vier Scharen,
 5 Hacke, Kind eines armen Mannes, das (seine) Taille/Mitte mit einem Lendentuch einschnürt!“
 6 (Darauf sprach) die Hacke: „(Wohlan,) ich werde mit dem Pflug einen Streit beginnen.“
 7 Die Hacke, die mit dem Pflug einen Wettstreit austragen wollte,
 8 die Hacke rief dem Pflug entgegen:
 9 „Pflug, du bist lang, aber was interessiert es mich, dass du lang bist?
 10 Du bist wuchtig, aber was interessiert es mich, dass du wuchtig bist?
 11 Das Hochwasser tritt heraus, (aber) du kannst es nicht eindämmen,
 12 Erde kannst du nicht in Tragkörbe füllen,
 13 Lehm mischst du nicht an, Ziegelwerke errichtest du nicht,
 14 Fundamente legst du nicht, Häuser baust du nicht,
 15 alte Mauern befestigst du nicht,
 16 das Dach/Haus des Rechtschaffenen *dichstest du nicht ab*,
 17 Pflug, eine breite Straße legst du nicht gerade an.
 18 Pflug, du bist lang, aber was interessiert es mich, dass du lang bist?
 19 Du bist wuchtig, aber was interessiert es mich, dass du wuchtig bist?“
 20 Der Pflug rief der Hacke entgegen:
 21 „Ich, der Pflug, den ein großer Arm geschaffen hat, den eine große Hand zusammengebunden hat,
 22 ich bin der mächtige Landvermesser des Enlil,
 23 der rechtschaffene Bauer der Menschen bin ich.
 24 Wenn im Aussaat-Monat mein Fest auf den Feldern ausgerichtet wird,
 25 tötet der König Stiere und zahlreiche Schafe,
 26 und das Bier fließt in die Schüsseln.
 27 Der König ...,
 28 Zimbeln und Trommeln dröhnen für mich.
 29³¹⁸ Wenn der König meinen Führungsriff gepackt
 30 und meine Ochsen ins Joch gespannt hat,
 31 treten die großen Würdenträger *beiseite*.³¹⁹
 32 Alle Länder sehen voll Bewunderung zu
 33 und das Volk blickt ihn freudig an.³²⁰
 34 Die von mir gezogene Furche ist eine Zierde für die Steppe,
 35 zu meinen Ähren, die auf dem Feld stehen,
 36 beugen sich die wimmelnden Tiere des Šagan nieder.
 37 Wegen meines reifen Getreides, das bereit steht für die Arbeit,
 38³²¹ sind es die Buttergefäße der Hirten, die sich ausruhen.
 39 Wenn meine Garben auf den Ackerflächen ausgelegt sind,

318 Text Kn fügt vor Z. 29 [lu gal²-ra² ... si² ...]-¹na²-ab²-sa²-s-a²-e-en „[für den König²] bereite ich [...] vor“ ein.

319 Sie treten beiseite (za₃-ġu₁₀-ta „weg von meiner Seite“), um dem König mit dem Pflug den Weg freizugeben.

320 Fn und IIIx formulieren „blickt mich freudig an“.

321 Text Fn fügt vor Z. 38 zwei Zeilen ein: [urudab]ulug-GUR₁₀ niġ₂ eg₂-¹ga a¹-da-min₃ mu-e / [(x) urud]^{a2}gur₁₀ še ba-¹gur₁₀?¹-a-ta „(wegen meines ... Getreides) liefern sich die ...-Sicheln ... einen Wettstreit. Nachdem die Sichel die Gerste geerntet hat (...)“.

- 40 udu ^ddumu-zi-da du₁₀ ġar-ra-am₃
 41 su-^ġu₁₀ edin-na du₈-du₈-a-bi
 42 ħur-saġ si₁₂-ga ni₂ guru₃^{ru}-am₃
 43 kuru₁₃-du₆ kuru₁₃-maš ^den-lil₂-ra gu₂ mu-na-ab-gurre
 44 ziz₂-kib₃ gu₂ mu(-un)-na-ra-dub-dub-be₂
 45 E₂UŠ.GID₂.DA nam-lu₂-lu₇-ka kur mi-ni-ib₂-si-si-g[e]
 46 nu-siki nu-mu(-un)-kuš lu₂ ki gul-la
 47 ^{ge}gur ur₃-ra šu um-ma-ab-ti(-eš)
 48 an pad-pad-ra₂-^ġu₁₀ im-de₅-de₅-ge-ne
 49 in-nu a-ša₃-ga dub-dub-ba-^ġu₁₀
 50 nam-lu₂-lu₇^(lu) im-da-gid₂-gid₂-de₃-en
 51 gud udu ^dšagan₂-na dib-a-bi a₂ mu-da-an-e₃(-de₃)
 52 ^{ġeš}al ħulu-bi buru₃-da zu₂ ħulu-bi sir₂-ra
 53 ^{ġeš}al im-ma ki^ġ₂-^ġa₂ la₂-a
 54 ^{ġeš}al a-ša₃-ga saġ-bi(-im) ġar-ra
 55 ^{ġeš}al (^{ġeš}u₃-šub-ba im(-ma) u₄ zal-la lu₂-lu₇ nu-luḥ-ḥa
 56 pu₂ ba-al sur₍₃₎ ba-al lu₂ en₃-dur-ra ba-al
 57 ^{ġeš}LAGAB uku₂-ra-ba šu nam-pa-ra₁₀-ga-ka nu-tum₂-ma
 58 šu urdu lu₂-ka saġ me-te-aš [bi₂-i]b-^ġal₂
 59 ze₄-e ^ġa₂-ra in ge₁₇ mu-e-tub₂
 60 ni₂-zu ^ġa₂-da mu-da-ab-sa₂-e(-en)
 61 edin-še₃ e₃-mu-da igi ħu-mu-de₃-du₈
 62 ^{ġeš}apin sur₍₃₎ ba-al-ba-al in-še₃ mu-e-tub₂
 63 ^{ġeš}al(-e) ^{ġeš}apin-na/e gu₃ am₃-ma-de₂-e
 64 ^{ġeš}apin tur-ra-^ġu₁₀ nam-me(-en) bulu^ġ₃-^ġa₂-^ġu₁₀ nam-me(-en) piš₁₀ ^ġal₂-la-^ġu₁₀
 nam-me(-en)
 65 ki ^den-lil₂-la₂-ka dub-saġ-zu ^ġe₂₆-e-me-en
 66 e₂ ^den-lil₂-la₂-ka igi-še₃ ma-ra-ab-gub-be₂-en
 67 eg₂ i₃-AK-en pa₅ i₃-AK-en
 68 a-^ġar₃-a-^ġar₃-ra/re a um-ma-si-si
 69 ^{ġeš}-ge-^{ġeš}-ge-a a u₃-mu-ni(-in)-de₂-de₂
 70 ^{ġeš}dubsig tur-^ġu₁₀ mu-da-ab-ri
 71 i₇ u₃-mu-ku₅ pa₅ u₃-mu-ku₅
 72 i₇ maḥ zi-ga-še₃ a um-ma-ni-ri
 73 abbar-e/ra da um-da-AK-e(n)
 74 ^ġe₂₆-e ^{ġeš}al ni^ġ₂-bi im-da(-an)-gub-be₂-en
 75 tumu-u₁₈-lu tumu-mer-e nu-mu-un-si-il-si-il-(l)e
 76 usandu-e nunus ib₂-de₅-de₅-ge
 77 lu₂ šuku₃-de₃ ku₆ mi-ni-ib-dab₅-dab₅-be₂
 78 u^ġ₃-e (^{ġeš})ḥar mušen-na šu im-ma-an-ti
 79 ne-še₃ ḥe₂-^ġal₂-^ġu₁₀ kur-kur-ra šu-bi ḥe₂-ni-ib-sud-sud

- 40 sind sie (wie) Schafe des Dumuzi, die sich ausruhen.
 41 Wenn meine Garben in der Steppe ausgebreitet sind,
 42 sind sie (wie) ein gelbes Gebirge, das in Glanz gekleidet ist.
 43 *Kleine* und große Getreidehaufen schichte ich für Enlil auf,
 44 Emmer und Hülsenfrüchte häufe ich auf,
 45 in den Speichern der Menschen errichte ich Berge.
 46 Nachdem die Waisen, Witwen und Obdachlosen
 47 die Körbe für die Ährenlese ergriffen haben,
 48 sammeln sie meine abgebrochenen Ähren ein.
 49 Durch mein Stroh, das auf den Feldern aufgehäuft ist,
 50 locke ich die Menschen an.
 51 Wenn die Rinder und Schafe des Šagan vorbeiziehen, ernähre ich sie.
 52 Die Hacke, die bösa³²²artig grub, und der Zinken, der bösa³²²artig rupfte,
 53 die Hacke, die bei der Arbeit im Schlamm hing,
 54 die Hacke, die ihren Kopf ins Feld steckte,
 55 die Hacke, die in der Ziegelform den Tag im Schlamm verbrachte und die keiner gereinigt hat,
 56 die Brunnen gräbt und Gruben gräbt (wie) einer, der im Bauchnabel herumgräbt,
 57 ein Holzklötz, der sich in seiner Armut nicht für die Hand des Herrschertums eignet,
 58 die Hand des Dieners der Menschheit ziert (dein) Haupt.
 59 Du hast mich übel beleidigt
 60 und du wagst es, dich mit mir zu vergleichen!
 61 Tritt mit mir in die Steppe hinaus! *Das hast du (doch auch schon) mit mir erlebt!*³²²
 62 „Aber Pflug, du hast mich doch (als) eine, die (nur) Gruben gräbt, beleidigt!“³²²
 63³²³ Die Hacke rief dem Pflug zu:
 64 „Ach Pflug, du bist gewiss nicht kleiner als ich, aber du wurdest auch nicht über mich erhöht und
 du bist nicht mächtiger als ich.“³²⁴
 65 Am Ort des Enlil bin ich dir vorgesetzt,
 66 im Tempel des Enlil hat man mich vor dich gestellt.
 67 Deiche mache ich und Bewässerungsgräben mache ich.
 68 Nachdem ich Wasser in die Ackerflächen gefüllt habe,³²⁵
 69 und nachdem ich (anschließend-) das Wasser ins Röhricht abgeleitet habe,
 70 werden die Körbe, meine Kleinen, neben mir hingeworfen.
 71 Wenn ich die Kanäle und Bewässerungsgräben aufgebrochen habe,
 72 wenn ich das Wasser sich habe ergießen lassen wie ein mächtiger, anschwellender Fluss,
 73 wenn man mich beim Sumpf *bereitgemacht* hat,
 74 stehe ich – die Hacke – für sein (= des Wassers) Eindämmen bereit,
 75 und weder der Nord- noch der Südwind wird mich (= meine Dämme) zerbrechen.
 76 (Dadurch) kann der Vogelfänger Eier sammeln
 77 und der Fischer Fische fangen.
 78 Das Volk leerte für sich die Vogelschlingen,
 79 aus diesem Grund streckte es in allen Ländern seine Hand nach meinem Reichtum aus.

³²² Die Zeile muss von der Hacke gesprochen werden, da sie in Z. 159 im Rahmen der Rede der Hacke wiederholt wird; außerdem wird der Pflug zu Beginn direkt angesprochen (anders Civil 1965, 76, der die Zeile als Teil der Rede des Pflugs auffasst; ebenso ETCSL).

³²³ FFFsi, HHHx und IIIx fügen ein: šeš³²³al-e šeš³²³apin-na 'kur⁴ra-ni-še³ nu-mu-⁴un¹-ge⁴ „die Hacke reagierte nicht auf die Wichtigtuerei des Pflugs“.

³²⁴ Wörtlich „du bist gewiss nicht mein kleiner“ usw.

³²⁵ // „dadurch fülle ich Wasser in die Ackerflächen“.

- 80 a-gar₃-ta a um-ta-ḥaš-a-ta
 81 ki-duru₅ kiḡ₂-ḡa₂ ba-ḡal₂-la-ta
 82 ḡeš_{apin} igi-zu-še₃ a-ša₃-ga ḡe₂₆-e ma-ra-an-e₁₁-de₃
 83 a-ša₃ TAKA₄ TAKA₄ ma-ra-ra-an-du₈-e(n)
 84 a₂-ur₂ eg₂-ga ma-ra-ra-an-zi₂-e(-en)
 85 ^(u₂)kul a-ša₃-ga ḡe₂₆ (-e) ma-ra-an-ḡa₂-ḡa₂ (-e)-en
 86 ḡeš_{mud} ^(ḡeš i)irina₃^{na}-bi ḡe₂₆-e ma-ra(-an)-de₅-de₅-ge(-en)
 87 a-ša₃ kiḡ₂ (a-)AK us₂ a-ra-ḡar-ra
 88 gud-zu 6-am₃ lu₂-zu 4-am₃ ze₄-e ša₃ 11(-a)-kam-ma-bi-me-en
 89 a₂ sa ge₄-a-ḡa₂ kaš₄ mi-ni-ib-kar-kar-re
 90 ni₂-zu ḡa₂ (-a)-da mu-da-ab-sa₂-e(-en)
 91 bar-ḡu₁₀-ta a-ša₃-ga e₁₁-de₃-da-zu-ne
 92 ab-sin₂-zu Aš-am₃ igi nu-mu(-un)-da-ab-sa₆-ge
 93 saḡ-zu kiḡ₂-ḡa₂ u₃-mu-e-ni-ri
 94 ḡeš_(i)irina₃^{na} ḡeš_{kišeg} u₃-^lmu^l-ni-e-la₂
 95 ^(ḡeš)zu₂-zu mu-e-ku₅ ^(ḡeš)zu₂-zu mu-e-du₃
 96 ^(ḡeš)zu₂-zu šu-zu-še₃ nu-im-mi-^lla₂¹
 97 engar-zu ḡeš_{apin}-bi til-la mu-še₃ mi-ri-ib₂-še₂₁-^lše₂₁¹
 98 min₃-kam-ma-še₃ naḡar ma-ra(-ab)-ḡuḡ-e lu₂ ma-^lra-sa₂-e¹
 99 e₂ nam-gašam-ke₄ ma-ra(-ab)-ni₁₀-ni₁₀-e
 100 tu₉-du₈ bar šaḡa₂ ma-ra-ra-an-zi₂ (-e)-en
 101 niḡ₂-barsur-ra ma-ra-ra-an-e₁₁-de₃
 102 bar-e₁₁-de₃-e₁₁-de₃ ša/šumura-ab-kuš₂-u₃-de₃
 103 kuš nu-du₁₀ saḡ-du-zu bi₂-ib-ku
 104 il₂-la-zu tur-ra-am₃ a-ra₂-zu maḡ-am₃
 105 u₄-za₃-ḡu₁₀ iti 12-am₃
 106 u₄ gub-ba-zu iti 4-am₃
 107 u₄ saḡ₆-zu iti 8-am₃
 108 gub-ba-zu-gen₇ 2-am₃ ba-du-un
 109 ^(ḡeš)ma₂-la₂-za/zu e₂ i₃-du₃-du₃-e(-en)
 110 u₃-mu-e-ni-ri šu-zu dal-la u₃-mu-e-ni-gid₂
 111 igi-zu dug ḡeštin-na-gen₇ a im-ta-suh (-e)-en
 112 ḡeš_{dal}-ta kur-ra um-ta-AKe(n)
 113 ⁱibbi₂-ḡu₁₀ e₂-a ^lmu-ni-in^l-si₁₂-si₁₂-ge(-e[n])
 114 ḡeš_{inda}-zu me-a(m₃) gurud-da-bi
 115 lu₂ gurud-da-zu gu₂-guru₅^{ru} ba-ab-du₁₁
 116 ḡeš_{šu-kara}₂ sug za₃-ge₄ gu₇-a
 117 ḡe₂₆-e ^{ḡeš}al-me-en iri^(ki)-a ga-an-til
 118 lu₂ nam-me dugud-da-me-en

80 Nachdem ich das Wasser von den Ackerflächen abgeleitet habe,
 81 wenn der feuchte Boden für die Arbeit bereitsteht,
 82 trete ich, Pflug, vor dir auf das Feld hinunter.
 83 Die *brachliegenden* Felder öffne ich für dich fern von dir,
 84 in den Winkeln der Deiche rupfe ich für dich fern von dir,
 85 das Unkraut der Felder lege ich für dich hin,
 86 Stämme und Wurzeln sammle ich für dich ein.
 87 Das Feld, auf dem die Spur für dich, *der du (anschließend) das Feld bearbeitest*, bereitet ist:
 88 (dort) sind deine Ochsen sechs, deine Leute vier, und du bist (in) ihrer Mitte, der elfte.
 89 Du eilst zu der von mir vorbereiteten Arbeit,
 90 aber du wagst es, dich mit mir zu vergleichen!
 91 Wenn du (schließlich) dank mir auf das Feld heraustrittst,
 92 erfreut deine einzelne Furche den Blick nicht.³²⁶
 93 Wenn du dein Haupt in die Arbeit gestürzt hast,
 94 wenn du dich in Wurzeln und Dornengestrüpp verheddert hast,
 95 zerbricht deine Schar und eine neue Schar wird eingelegt,
 96 (aber) du kannst deine Schar nicht festhalten.
 97 Dein Bauer betitelt dich mit ‚dieser Pflug ist am Ende!‘.
 98 Ein zweites Mal wird ein Zimmermann für dich angeheuert, (weitere) Männer lässt man für dich
 kommen,³²⁷
 99 beim Haus des Handwerks lässt man sie um dich herumstehen.
 100 Der *Filzmacher* (ruft) ‚ich werde die Haut eines Schweins für dich enthaaren!‘
 101 Man senkt den *Walkstock* für dich herab
 102 und lässt die Riemen für dich müde werden.
 103 (Am Ende) wird ein schlechtes (Stück) Leder über deinen Kopf geworfen.
 104 Deine Leistung ist gering, doch dein Gebaren ist riesig.
 105 Meine Arbeitszeit erstreckt sich über 12 Monate,
 106 du hingegen stehst nur 4 Monate zur Verfügung.
 107 Die Zeit, in der du abwesend bist, beträgt 8 Monate.
 108 Du bist zwei Mal solange fort wie du bereitstehst.³²⁸
 109 Ich muss eine Hütte für deine *Schiffsladung* bauen.
 110 Nachdem du (alles) hingeworfen und deine Hand nach dem Balken(, wo du liegst,) ausgestreckt
 hast,³²⁹
 111 *wischst du dir den Schweiß aus dem Gesicht wie (man die Wasserperlen von) einem Weinkrug*
 (*wischt*).
 112 Wenn ich dich fern von (deinem) Balken aufgestapelt habe,
 113 lasse ich dich durch meinen Rauch im Haus gelb-grün werden.
 114 Und dein Saattrichter – wo ist er hingefallen?
 115 Dein ‚Gefallener‘ hat sich zerschlagen.
 116 (Ach diese) Gerätschaften, die ständig kaputt sind!
 117 Ich bin die Hacke, ich lebe in der Stadt.³³⁰
 118 Keiner sollte (das) sagen, (aber) ich bin wichtig.³³¹

326 // „ist deine einzelne Furche wahrlich? hübsch“ (DDD_u).

327 So in DDD_u; HHH_x hat „(weitere) Männer werden für dich angeheuert“.

328 Wörtl. „wie dein bereit stehen gehst du zwei (Mal) fort“.

329 Die Hacke spielt hier wohl auf das 8-monatige Ausruhen des Pflugs an?

330 Die Mehrheit der Duplikate (3 von 4) hat das Verbum *t i l* „enden, vergehen“, was nach Attinger (2010/15) zu Z. 117 wegen der vorangehenden Zeile als Wortspiel gedeutet werden darf.

331 Die Hacke möchte in ihrer Bescheidenheit zum Ausdruck bringen, dass man so etwas eigentlich nicht sagt.

- 119 urdu₍₂₎ lugal-a-ni(-ir) us₂-sa-me-en
 120 e₂ lugal-a-ni(-ir) (i₃-)du₃-du₃-a-me-en
 121 e₂-tur₃ gid₂-da-me-en amaš daġal-la-me-en
 122 im i₃-lu₃-en šeg₁₂ i₃-du₃-(e)-en
 123 uš ki i₃-ġa₂-ġa₂-(an) e₂ i₃-du₃-du₃-(e)-en
 124 eġar šumun-e ur₂-bi i₃-us₂-(e)-en
 125 ur₃ lu₂ zi-da-ka a im-ġa₂-ġa₂-(an)
 126 ġeš^{al}-me-en sila daġal-la si im-sa₂-sa₂-e(-en)
 127 iri^(ki) u₃-mu(-un)-niġen₂ bad₃ ge um-mi-du₃
 128 e₂ diġir gal-gal-e-ne-ka pa-e₃ u₃-ba-ni-AK
 129 im su₄ im si₁₂ im da-ḥa-mun-na mim um-ma-ni-du₁₁
 130 iri^{ki} e₂-gal-la-ka i₃-du₃-e-en
 131 ugula NU-banda₃-e-ne dur₂ im-ġa₂-ġa₂-ne
 132 im ge₁₇-bi du-a im sir₂-bi dugud-da
 133 e₂ du₃-du₃-a ġa₂-da se₂₅-bi-še₃ ni₂ ḥe₂-em-ši(-ib)-te-en-te-en
 134 gu₂ izi-ke₄ ġeš^{al} um-ma(-ni-in)-zal(-la) za₃-ge₄ um-ma-la₂
 135 e-ne su₃-ga-ni nu-mu-e-ši-du(-un)
 136 mu-ni-ib₍₂₎-gu₇-u₃-ne mu-ni-ib₍₂₎-na₈-na₈-ne
 137 ^aaddir₃^(dir)-ra-ni mu(-un)-na-ab-šum₂-mu-ne
 138 ġuruš-ra dam dumu-ni a₂ mu(-un)-da-an-e₃
 139 ma₂-lah₅-ra kir₁₃ mu-na(-an)-du₃-e ^(e_a)esir₂ mu-na(-ab)-BIL.BIL
 140 ^(ġeš)ma₂-gur₈ ^(ġeš)ma₂-gi₍₄₎-lum u₃-mu-na-du₃
 141 ma₂-lah₅-ra dam dumu-ni a₂ mu(-un)-da-an-e₃
 142 lugal-ra ^(ġeš)kiri₆ mu(-un)-na-ab-gub-be₂-(en)
 143 ^(ġeš)kiri₆ u₃-mu(-un)-niġen₂ im-du₃-a za₃-bi u₃-bi₂-(in)-dur₂ gu₃ teš₂-a u₃-bi₂-in-si₃-ke
 144 uġ₃-e ^(ġeš)al-e šu im-ma-an-ti
 145 pu₂-bi u₃-mu-ba-al mu-gu₂ u₃-mi-du₃
 146 ^(ġeš)zi-ri₂-gum u₃-bi₂-du₃ sar-sar-re si im-sa₂-sa₂-e-en
 147 ^(ġe)e₂₆-e(-me-en) sar-sar-re/ra a bi₂-ib-si₃-si₃-ge(-en)
 148 ^(ġeš)ḥašḥur u₃-mu-buluġ₃ niġ₂-sa-ḥa an-e₃
 149 niġ₂-sa-ḥa-bi e₂ diġir gal-gal-e-ne-ka me-te-aš im-mi-ib₍₂₎-ġal₂
 150 nu-^(ġeš)kiri₆-ke₄ dam dumu-ni a₂ mu(-un)-da-an-e₃
 151 i₇-da ^(ġeš)keš₂-da um-mi-AK ġiri₃ si um-mi-sa₂
 152 ki-ba an-za-gara₃ gu₂-ba um-mi-du₃
 153 lu₂ a-ša₃-ga u₄ ba(-an)-da-zal-la
 154 ġuruš a-ša₃-ga ġe₆ ba(-an)-da-sa₂-a
 155 an-za-gara₃-ba u₃-mu-e-e₁₁

- 119 Ich bin ein Diener, der seinem Besitzer folgt,
 120 ich bin es, die Häuser für ihren Besitzer gebaut hat,
 121 ich bin es, die Hürden lang und Pferche weit gemacht hat.
 122 Ich mische Lehm an und errichte Ziegelwerke,³³²
 123 ich lege Fundamente und errichte Häuser,
 124 ich befestige alte Mauern,
 125 das Dach des Rechtschaffenen *dichte ich ab*.
 126 Ich bin die Hacke, ich lege breite Straßen gerade an.
 127³³³ Nachdem ich feste Mauern um die Stadt herum errichtet habe,³³⁴
 128 nachdem ich die Tempel der großen Götter habe erstrahlen lassen,³³⁵
 129 nachdem ich sie mit rotem, gelbem und dunklem Ton dekoriert habe,
 130 errichte ich die königliche Residenzstadt,
 131 Aufseher und Inspektoren lassen sich (dafür) nieder.
 132 Ihr (= der Residenzstadt) schlechter Lehm wurde fortgebracht, ihr ... Lehm wurde *dick angebracht*,
 133 (danach) erquickt sich derjenige, der die Häuser errichtet hat, mit mir an ihrer Frische.
 134 Nachdem einer die Hacke am Rand des Feuers hat ziehen lassen, nachdem ich mich auf der Seite
 ausgestreckt habe,
 135 und wenn er (dann) voll Freude ist, werde ich nicht zu dir kommen.
 136 Sie lassen ihn essen, sie lassen ihn trinken,
 137 und sie geben ihm seinen Lohn,
 138 ihm, dem jungen Mann, (dadurch) konnte er Frau und Kind unterhalten.
 139 Für den Schiffer baue ich den Ofen, Pech wird für ihn erhitzt.
 140 Nachdem ich für ihn das *magur*- und das *magilum*-Schiff gebaut habe,
 141 für ihn, den Schiffer, konnte er Frau und Kind unterhalten.
 142 Gärten lege ich für den Besitzer an.
 143 Wenn einer einen Garten umgeben (wollte)³³⁶ oder wenn jemand eine Lehmziegelmauer an seiner
 Grenze hinsetzen (wollte), wenn sich alle darüber geeignet haben,³³⁷
 144 haben die Leute zur Hacke gegriffen.
 145 Nachdem ich seinen (= des Gartens) Brunnen gegraben und den Pfeiler (des Šādūf) eingetieft
 habe,
 146 wenn ich den Šādūf errichtet habe, lege ich Gartenbeete an.
 147 Ich bin es auch, die die Gartenbeete bewässert.
 148 Nachdem ich die Apfelbäume großgezogen habe, sprießen die Früchte.
 149 Ihre Früchte sind für den Tempel der großen Götter eine Zierde
 150 und der Gärtner konnte Frau und Kind unterhalten.
 151 Nachdem ich eine Schleuse im Kanal errichtet und die Wege in Ordnung gebracht habe,
 152 nachdem ich an diesem Ort, an seinen(= des Kanals) Ufern einen Turm errichtet habe,
 153 derjenige, der den Tag auf dem Feld verbracht hat,
 154 der junge Mann, den die Nacht auf dem Feld erreicht/überrascht hat,
 155 nachdem er auf diesen Turm gestiegen ist,

332 // „ich forme Ziegel“ (DDDu, HHHx).

333 BBn, Jjn und PPn fügen vor Z. 127 zwei Extrazeilen ein: ⁸⁸⁵apin i₃-gid₂-de₃-e[n gid₂-d]a-zu nam-MU / i₃-lagab-¹be₂-en
 la ga b-ba-zu¹ nam-MU „Pflug, du bist lang, doch was kümmert es mich, dass du lang bist? / Du bist wuchtig, doch was kümmert
 es mich, dass du wuchtig bist?“

334 Wörtlich „nachdem ich die Stadt umkreist und feste Mauern gebaut habe“.

335 // „sie (= die Stadtmauer?) ist die Zierde für die Tempel der großen Götter“.

336 // „wenn einer einen Garten anlegen will“ (DDn, HHHx und IIIx).

337 // „dann sind sich alle darüber einig“ (DDn, HHHx und IIIx).

- 156 lu₂-bi iri^(ki) du₃-a-ni-gen₇ zi-ni (ḥa-)ba-ši-in-tum₃
 157 kuš^{kuš}ummu₃ u₃-mu-dim₂ a mu(-un)-na-de₂-e
 158 zi-ni ša₃-ba mu(-un)-na-ġa₂-ġa₂(-an)
 159 ġeš^{ġeš}apin sur₍₃₎ ba-al-ba-al in-še₃ mu-e-tub₂
 160 edin^{bar}barim ki-duru₃ nu-ġal₂-la(-am₃)
 161 a du₁₀-ga-bi u₃-mu(-un)-ba-al
 162 lu₂ emmen₂ tuku gu₂ pu₂-ġa₂-še₃ zi-ni ba-ši-in-tum₂/tum₃
 163 i₃-ne-še₃ lu₂ lu₂-ra a-na(-)na-an-du₁₁
 164 'lu₂ lu₂¹-ra (DILI) a-na(-)na-an-taḥ
 165 sipa(-de₃) u₈ sila₄-a-ni edin me-te-aš bi₂-ib-ġal₂
 166 u₄ an-ne₂ sa^{sa}g₃saga₇ ba-ab-du₁₁-ga-ta
 167 ki-en-gi a ge₁₇ ba-ab-du₁₁-ga-ta
 168 e₂ du₃-a a i₇-da šu mu-ni(-in)-la₂-a-ba
 169 ^den-lil₂-le (ma-da) saġ^{sa}-ki ba-da-gid₂-da(-a)-ba
 170 sibir₂ ^den-lil₂-le mu-un-zu-a-ta
 171 maḥ ^den-lil₂-le mu-un-AK-a-ta
 172 ^den-lil₂-le šu nu-me(-en)-bara₃
 173 ġeš^{ġeš}al zu₂ Aš^{pa}parim-še₃ ba-an-šum₂
 174 me-en-de₃ en-te-en buru₁₄-gen₇ mu-e-la₂
 175 šu e₂-me-eš en-te(-en)-na-gen₇ mu-na-karkar-re(-en)-de₃-en
 176 ġeš^{ġeš}al a₂ la₂-e garadin mu-un-la₂
 177 ġeš^{ġeš}ḥar mušen-na a₂ la₂-e ^{ge}gur ur₃-ra mu-un-la₂
 178 ġuruš saġ^{sa}-dili lu₂ ki gul-la a₂ mu-un-da-an-e₃
 179 u₄-bi-a u₄-de₃ gu₃ ḥe₂-eb-be₂
 180 na^{na}kinkin ma-nu₂ (ġeš^{ġeš})naġa₃ ma-du₇-du₇
 181 ġeš^{ġeš}-gana^{na}-ta tu₁₁ mu-AK-e
 182 ^{ge}ša₃-sur ^{ge}ma-an-sim-bi a-da-min₃-bi mu-un-^fAK¹
 183 lu₂ sumur-re-eš a-na ^fma¹-be₂-e-a
 184 ^dezinam₂ gu₂-zu a-na-aš mu-e-de₃-šub³³⁸
 185 še šeġ^{še}-ġa₂-zu a-na-aš mu-ne-^feb¹-su-^fsu-un¹
 186 ^den-lil₂-le ^{ge}š^{ge}al gu₃ am₃-ma-de₂-e
 187 ^{ge}š^{ge}al maḥ-bi nam-ba-e-de₃-sumur-re-e(n)
 188 maḥ-bi gu₂-zu nam-ba-e-de₃-šub-ba
 189 ^{ge}š^{ge}al-e ^dnisaba ugula(-a)-ni na-nam ^dnisaba nu-banda₃(-a)-ni na-nam
 190 dub-sare kiġ₂ šu-mu-ra-ab-il₂ kiġ₂ šu-mu-^fra-ab¹-[il₂?]
 191 ^{ge}š^{ge}al-e 5 giġ₄ ^{ge}š^{ge}al(-e) 10 giġ₄ niġ₂-ka₉ ḥa-ra-ab-AK
 192 ^{ge}š^{ge}al-e 1/3 ma-na ^{ge}š^{ge}al(-e) 1/2 ma-na niġ₂-ka₉ ḥa-ra-ab-AK-e
 193 geme₂-gen₇ gub-ba eš₂-gar₃ i₃-ġa₂-ġa₂(-an)
 194 ^{ge}š^{ge}al-e ^{ge}š^{ge}apin-na a-da-min₃ du₁₁-ga
 195 ^{ge}š^{ge}al-e ^{ge}š^{ge}apin-na diri-ga(-a)-ba
 196 ^dnisaba za₃-mim

338 Oder lies mu-e-n-e-šub? S. den Kommentar zur Transliteration der Zeile bei Attinger (2010/15).

- 156 sucht dieser Mann dort Zuflucht wie in seiner *befestigten* Stadt.
 157 Nachdem ich einen Wasserschlauch gemacht habe, lasse ich Wasser für ihn hineinfließen
 158 und schenke ihm damit sein Leben.³³⁹
 159 Pflug, du hast mich (als) eine, die (nur) Gruben gräbt, beschimpft!
 160 Nachdem ich in der Steppe und in den Trockengebieten, wo es keine feuchten Böden gibt,
 161 (nach) ihrem guten Wasser gegraben habe,
 162 sucht der Mann, der Durst hat, Zuflucht an den Rändern meiner Brunnen.
 163 Was spricht da der eine zum anderen?
 164 Was fügt der eine dem anderen (im Einzelnen) hinzu?
 165 ‚Für die Hirten, die Mutterschafe und die Lämmer jedes einzelnen von ihnen sind eine Zierde für
 die Steppe.
 166 Nachdem der Himmel erschüttert worden war,
 167 nachdem eine schreckliche Flut Sumer überschwemmt hatte,
 168 als die gebauten Häuser und die Wasser der Kanäle außer Kraft waren,³⁴⁰
 169 als Enlil (dem Land) zürnte,
 170 nachdem Enlil den Hirtenstab bekannt gemacht hatte,
 171 und nachdem Enlil Großartiges getan hatte,
 172 streckte Enlil seine Hand nicht mehr nach uns aus.
 173 Die Hacke mit einer einzelnen Zinke hat er dem Trockenland gegeben.‘
 174 Der Winter ist wie auch die Ernte von uns beiden abhängig,
 175 wir beide retten den Sommer wie auch den Winter.
 176 (Doch) die Garbe ist abhängig von der Hacke, *die (gut) zusammenhält*,
 177 und die Körbe für die Ährenlese und die Vogelschlingen sind abhängig von derjenigen, *die (gut)*
zusammenhält.
 178 Jungesellen, aber auch Obdachlose haben Unterhalt (dank mir).“
 179³⁴¹ In dem Moment bricht wahrhaftig ein Sturm los:
 180 „Der Mahlstein liegt für mich bereit, der Mörser wird für mich gestoßen!“
 181 Mit Stößeln schlägt er um sich,
 182 zwischen den Sieben veranstaltet er einen Wettkampf.³⁴²
 183 „Was ist es, das er/sie mir [...] wütend sagt?
 184 Warum hast du Ezinam verärgert/vernachlässigt?
 185 Warum wässerst du *für sie(?)* dein getrocknetes Getreide?“³⁴³
 186 Enlil sprach zur Hacke:
 187 „Hacke, du brauchst nicht so furchtbar wütend zu sein,
 188 *du brauchst* nicht so furchtbar verärgert zu sein.
 189 Die Hacke! Nisaba ist wahrlich ihre Aufseherin, Nisaba ist ihre Inspektorin.
 190 Der Schreiber *summiert* die Arbeit für dich, er [*summiert?*] die Arbeit für dich.
 191 ‚Diese Hacke 5 Shekel, die(se) Hacke 10 Shekel‘, die Abrechnung wird für dich gemacht.
 192 ‚Diese Hacke 1/3 Mine, diese Hacke 1/2 Mine‘, die Abrechnung wird er für dich machen.
 193 Wie eine Dienerin, die bereitsteht, erfüllst du deine Aufgabe.“
 194 Dafür dass im Wettkampf, den die Hacke mit dem Pflug ausgetragen hat,
 195 die Hacke den Pflug überragt hat,
 196 sei Nisaba Preis.

339 Wörtl. „und setze ihm sein Leben ins Innere (des Schlauchs)“.

340 // „als er (= Enlil?) die gebauten Häuser und die Wasser der Kanäle außer Kraft gesetzt hatte (Hn, KKn, HHHx und IIIx).

341 CCCu und HHHx fügen vor Z. 179 ein: „sie sammeln meine abgebrochenen Ähren“.

342 Wörtl. „seiner Siebe Wettstreit veranstaltet er“.

343 // „warum wurde das trockene Getreide unter Wasser gesetzt?“ (HHHx).

5.2 Strukturelle Ebene

In „Hacke und Pflug“ verfügt die Siegerin über wesentlich mehr Redezeit als der Verlierer. Anders als in „Ezinam und das Mutterschaf“ weisen sämtliche Reden unterschiedliche Längen auf:

	Hacke	Pflug
1. Rede	11 Z.	41 Z.
2. Rede	115 Z.	
Gesamt:	126 Zeilen	41 Zeilen

Im Gegensatz zu der einen Rede des Pfluges verfügt die Hacke über zwei Reden, wobei die zweite Rede der Hacke für ein Streitgespräch ungewöhnlich lang ist. Insgesamt kommt die Siegerin auf eine Summe von 126 Zeilen. Dies ist beinahe dreimal so viel, wie dem Pflug zugestanden wird. Interessant ist hierbei, dass diese Zahl eine Argumentation spiegelt, welche die Hacke im Laufe der zweiten Rede für sich ins Feld führt:

105 u₄-za₃-ġu₁₀ iti 12-am₃
 106 u₄ gub-ba-zu iti 4-am₃
 107 u₄ sah₆-zu iti 8-am₃
 108 gub-ba-zu-gen₇ 2-am₃ ba-du-un

„Meine Arbeitszeit erstreckt sich über 12 Monate, du hingegen stehst nur 4 Monate zur Verfügung. Die Zeit, in der du abwesend bist, beträgt 8 Monate. Du bist zwei Mal solange fort wie du bereit stehst.“

Der Arbeitseinsatz der Hacke steht im Vergleich zum Pflug im Verhältnis 1:3, was gewiss nicht zufällig dem Redeverhältnis der beiden Kontrahenten entspricht³⁴⁴ und wodurch die Siegerin eindeutig im Vorteil ist.

Die Aufnahme eines Arguments der Hacke auf der strukturellen Ebene des Rangstreitgespräches ist ein erstes Beispiel für die Meisterhaftigkeit der Gesamtkomposition.

5.3 Narrative Ebene

Für die narrative Ebene stellt sich ein zweifaches Problem: Zum einen fehlen wie auch bei „Ezinam und das Mutterschaf“ längere Redeüberleitungen im Laufe des Wettstreits, welche eine Charakterisierung der Gegner erlauben würden. Nur drei Manuskripte fügen vor der zweiten Rede der Hacke folgenden Satz ein:

62a ġeš^{al}-e ġeš^{apin-na} ʾkur₄-ra-ʾni-še₃ ʾnu-mu-ʾun^l-ge₄
 „Die Hacke reagierte nicht auf die Wichtigtuerei des Pflugs.“

Zum anderen weicht der Text als Ganzes im Aufbau von der klassischen Form ab. Anders als bei der Mehrheit der Rangstreitgespräche ist dem Wettstreit kein Prolog vorangestellt, der die Erschaffung oder die Zuordnung der Protagonisten zu ihrem Lebensraum beschreibt. Der Text beginnt *in medias res* mit einer fünfzeiligen, kurzen Rede:

1 e ġeš^{al}-e ġeš^{al}-e ġeš^{al}-e sa la₂-e
 2 ġeš^{al}-e ġeš^{asar₂}-e zu₂ ġeš^{ma-nu}-e
 3 ġeš^{al} ġeš^{seneg}-e zu₂ ġeš^{ab-ba-ke}₄
 4 ġeš^{al}-e zu₂ 2-e eme 4-e
 5 ġeš^{al}-e dumu uku₂-ra ša₃ (tu₃)niġ₂-dara₂ kar-re

³⁴⁴ Schon Vanstiphout (1984, 245 Anm. 25).

„He, Hacke, Hacke, Hacke, die durch Stricke zusammenhält, Hacke, (sieh) dieses Pappelholz, diesen Zinken aus (hartem) *manu*-Holz, Hacke, (sieh) dieses Tamariskenholz, diesen Zinken aus *Meerbaum*-holz, Hacke, (sieh) diese zwei Zinken und vier Scharen, Hacke, Kind eines armen Mannes, das die Taille/Mitte mit einem Band einschnürt!“

Civil (1965, 31) bewertete die Zeilen als ironische Beschreibung der Hacke und sah in ihnen den Versuch, das Interesse des Publikums zu wecken und die Spannung zu erhöhen: „cette pauvre Houe, décrite ici en termes dérisoires, sera le vainqueur final.“ Vanstiphout (1984, 240) spricht von „a kind of hymns – addressing the hoe only“ und schließt daraus, „this introduction may perhaps be taken to indicate that the outcome of the debate is not much in doubt“. Edzard (2004, 530) schlug vor, die Verse als Spottrede gegen die Hacke zu deuten.³⁴⁵ Er meinte, „damit wird – scheinbar – der Eindruck erweckt, die Hacke werde im Streit unterliegen“, wodurch es dem Hörer oder Leser schwerfallen würde, „zu einem Werturteil zu gelangen“.

An dieser Stelle soll die Idee mit den Spottversen weiterverfolgt werden. Anders als bei Edzard wird jedoch angenommen, dass sie nicht das Ansehen der Hacke schmälern, sondern dass sie ihr Handeln rechtfertigen. Die Zeilen werden als Spruch des Pfluges gedeutet im Sinne einer (vielleicht immer wiederkehrenden) Provokation an die Hacke, in der er die Einfachheit und scheinbare Minderwertigkeit der Hacke seiner eigenen Beschaffenheit gegenüberstellt.³⁴⁶ Die Hacke sieht sich dadurch gezwungen, einen Wettstreit zu eröffnen:³⁴⁷

6 ḡešal-e ḡešapin-na du₁₄ (ga-na) ga-nam-mi-ḡar

7 ḡešal-e ḡešapin-na a-da-min₃ du₁₁-ga

8 ḡešal-e ḡešapin-na gu₃ am₃-ma-de₂-e

„(Darauf sprach) die Hacke: ‚(Wohlan,) ich werde mit dem Pflug einen Streit beginnen.‘ Die Hacke, die mit dem Pflug einen Wettstreit austragen wollte, die Hacke rief dem Pflug entgegen:“

Folgt man dieser Interpretation, setzt der Text direkt mit dem Streitgrund – der Provokation durch den Pflug – ein. Dies bringt ihn zum einen näher an die bekannte Struktur der Rangstreitgespräche heran und erklärt zum anderen das Aufbegehren der sonst insgesamt als äußerst bescheiden dargestellten Hacke, zu der es nicht so recht passen mag, dass sie aus dem Nichts einen Streit anzettelt.

Doch wie ist das Fehlen eines Prologs zu verstehen? Es ist davon auszugehen, dass dies in einem Werk, das so kunstvoll durchdacht und gestaltet wurde, kein Zufall sein kann. Eine mögliche Lösung des Problems findet sich in der „Hymne an die Hacke“. In diesem Text erschafft Enlil die erste Hacke und führt sie ihrer Bestimmung zu. Am Anfang preist der Gott das Aussehen und die Beschaffenheit seiner Hacke:³⁴⁸

11 d^{en}-lil₂-le ḡešal-a-ni za₃-mim ba-a-n-du₁₁

12 ḡešal-a-ni ku₃-si₂₂-ga saḡ-bi^{na} za-gin₃-na

13 ḡešal sa la₂-a-ni ku₃-me ku₃-si₂₂-ga

14 ḡešal-a-ni a₂ bulug₂-ba apin^{na} za-gin₃-na-kam

³⁴⁵ Ihm folgte Herrmann (2010, 46).

³⁴⁶ Bisher wurden Z. 1–5 immer auf die Hacke bezogen, wobei Uneinigkeit darüber herrschte, ob die Zeilen abwertenden oder preisenden Charakter haben. Die Erwähnung von *e me* „Schar“ in Z. 4 legt jedoch nahe, dass der Pflug auch von sich selbst spricht. Es scheint, als würde er die Hacke auffordern, sich „diese“ Hölzer, Zinken und Scharen anzusehen. Sämtliche Nomen sind in den Z. 2–4 durch Demonstrativa markiert; vgl. auch den Kommentar zur Zeile im Anhang.

³⁴⁷ Schon Vanstiphout (1990, 291) hatte sich die Frage gestellt, ob die Zeilen vom Pflug stammen. Er war jedoch von der Idee ausgegangen, dass sie die erste Rede des Pfluges sein könnten, was er jedoch angesichts der Zeilen 6–8, in denen der Wettstreit explizit eröffnet wird, verwirft.

³⁴⁸ Für die Manuskripte und eine Textpartitur s. Delnero (2006, 1962–2020); vgl. zuvor Edzard (2000, 131–135). Ein rekonstruierter Text mit Übersetzung findet sich bei ETCSL (c.5.5.4). Weitere Übersetzungen stammen von Farber (1997, 511–513; 2015); Black et al. (2004, 311–315); Vanstiphout (2004, 82–90). Vgl. auch Pettinato (1971, 82–85) für die Z. 1–25; Wilcke (2007, 28 f.) für die Z. 1–31.

- 15 zu₂-bi gud-si-aš bad₃ gal e₁₁-(de₃-)dam
 16 en-e ^{ges}al mu-un-šid nam mi-ni-ib-tar-re

„Enlil pries seine Hacke, seine goldene Hacke (mit) ihrem Kopf aus Lapislazuli, seine mit Schnüren zusammengebundene Hacke aus Edelmetall und Gold. Seine Hacke: an/mit ihren ... ist (sie?) ein Pflug aus Lapislazuli, ihre Zacke ist ein Rammbock, der große Mauern einreißt.³⁴⁹ Der Herr zählte (die Eigenschaften) der Hacke auf, wodurch er ihr das Schicksal bestimmte.“

Es ist anzunehmen, dass im antiken Mesopotamien das Wissen um diesen Text weit verbreitet war, da hier nicht nur eine prächtige Hacke gepriesen wird, sondern diese auch von Enlil im Rahmen der Erschaffung der Menschheit eingesetzt wurde:³⁵⁰

- 17 ki-in-DU men ku₃ saĝ-ĝa₂ mu-ni-in-ĝal₂
 18 uzu e₃-a ^{ges}al nam-mi-in-du₂
 19 saĝ nam-lu₂-lu₇ ^{ges}u₃-šub-ba mi-ni-ĝar
 20 ^den-lil₂-še₃ kalam-ma-ni ki mu-ši-in-dar-re

„Den Erdboden – die glänzende *men*-Krone – hat er ihr aufs Haupt gesetzt. Dort, wo ‚das Fleisch heraus-treten wird‘, ließ er die Hacke walten,³⁵¹ den Anfang der Menschheit legte er in eine Ziegelform, woraufhin sein Land zu Enlil hin die Erde spaltete.“

Ganz anders als im Preislied wird die Hacke im Rangstreitgespräch vom Pflug wegen ihrer einfachen Beschaffenheit als „Kind eines armen Mannes“ bezeichnet. Der einzige Begriff, der an die Beschreibung der Hacke Enlils anlehnt, ist *sa la₂* („die durch Schnüre zusammenhält“), da er in das Konzept der Einfachheit passt. Demgegenüber weist der Pflug auf die Materialien hin, die bei seiner Konstruktion verwendet werden (Z. 2–4). Herausgefordert durch die Provokation und Beleidigung des Pfluges wird die Hacke in der Folge einen Wettstreit initiieren, der auf Werten wie Bescheidenheit und Fleiß basiert.

Würde man dem Rangstreitgespräch einen Prolog mit der Erschaffung beider Utensilien voranstellen und hierbei an Enlils prächtige Hacke erinnern, würde dies in deutlichem Gegensatz zu den durch die Hacke vertretenen Werten stehen.³⁵² Außerdem würde es die Position der Hacke in dem Sinne schmälern, als dass sie ohne Prolog die alleinige ist, deren Erschaffung bekannt ist. Dem gegenüber steht der Pflug, für den nichts Vergleichbares überliefert ist.³⁵³ Auf diese Weise findet durch die Auslassung auf der inhaltlichen Ebene indirekt eine Favorisierung der Hacke statt.

Texte wie die Rangstreitgespräche müssen immer vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass die Menschen damals mit und in dieser Literatur gelebt haben. Sie wussten um die Bezüge und Anspielungen ebenso wie um den Ausgang der Texte. Der Richter in „Hacke und Pflug“ wird Enlil sein, der Urvater der Hacke, und jeder wird sich dessen bewusst gewesen sein. Wie ungehörig und anmaßend mögen für ein wissendes Publikum die Spottverse des Pfluges zu Beginn des Textes gewirkt haben und wie wird man sich gefreut

³⁴⁹ Wörtlich „der große Wände herabsteigen lässt“. Mehrere Duplikate haben die Variante e_{11/3}-d e₃-(d e₃), was entweder final „um einzureißen“ oder als Partizip Präsens „einreißend“ zu analysieren ist.

³⁵⁰ Farber (1999, 372) deutet die Stelle als Vermischung der sumerischen und akkadischen Traditionen bezüglich der Erschaffung der Menschen.

³⁵¹ Wörtlich „er ließ die Hacke etwas erschaffen in Bezug auf den Ort, wo ...“.

³⁵² Die Hacke versäumt aber nicht, im Laufe des Textes für sich einen Bezug zu Enlil herzustellen: In den Z. 165–173 lässt sie indirekt Menschen erzählen, dass Enlil nach der Sintflut die Hacke der Steppe gegeben hat. Auch Vanstiphout (1990, 291) sieht in der Auslassung des üblichen Prologs einen Vorteil für die Hacke, da sie auf diese Weise das Argument später in ihre Rede einbauen kann.

³⁵³ Vgl. die Tradition in der Königsliste von Lagaš (Glassner 2004, 146 f.), wo in Z. 54 f. gesagt wird, dass Hacke, Schaufel, Tragkorb und Pflug den Menschen zur Verfügung gestellt wurden (mit dem Negativzustand in Z. 11 f.). In dem bisher unpublizierten Text „Lipit-eštar und der Pflug“ („Lipit-eštar F“) wird beschrieben, wie der König einen Pflug herstellt; zu den Manuskripten s. Civil (1965, 16–19; 1976, 84 Anm. 3; 1994, 80); Peterson (2011b, 202–209); Viano (2016, 50 f.). Es bleibt die Diskrepanz zwischen der Hacke, die von Enlil erschaffen wird und dem Pflug, der durch einen König erbaut wird.

haben, dass die Hacke dies nicht auf sich sitzen lässt, sondern den Pflug ebenso bravourös wie bescheiden in seine Schranken weist.

In dem Kontext ist auch interessant, dass Enlil sein Urteil am Ende ausschließlich an die Hacke richtet, als wäre es der Pflug nicht wert, angesprochen zu werden.³⁵⁴

186 ^{de}n-lil₂-le ^{ge}al gu₃ am₃-ma-de₂-e

187 ^{ge}al maḥ-bi nam-ba-e-de₃-sumur-re-e(n)

188 maḥ-bi gu₂-zu nam-ba-e-de₃-šub-ba

„Enlil sprach zur Hacke: ‚Hacke, du brauchst nicht so furchtbar wütend zu sein, *du brauchst* nicht so furchtbar verärgert zu sein. (...)“

Problematisch ist hierbei, dass Enlil die Hacke als „wütend“ bezeichnet. Da der Abschnitt zwischen der zweiten Rede der Hacke und Enlils Urteil nur schwer verständlich ist, wissen wir nicht, woraus die Wut der Hacke resultiert. Möglicherweise ist sie eine Reaktion auf den „Sturm“, der nach ihrer Rede losbricht:

180 ^{na}kinkin ma-nu₂ (^{ge})naḡa₃ ma-du₇-du₇

181 ḡeš-gana ^{na}-ta tu₁₁ mu-AK-e

182 ^{ge}ša₃-sur ^{ge}ma-an-sim-bi a-da-min₃-bi mu-un-^{AK}

„Der Mahlstein liegt für mich bereit, der Mörser wird für mich gestoßen!‘ Mit Stößeln schlägt er um sich, zwischen den Sieben veranstaltet er einen Wettkampf.“

Wir wissen nicht, wem diese Zeilen zuzuordnen sind.³⁵⁵ Aber es wäre naheliegend, den Tumult dem Pflug zuzuschreiben, da es die Hacke nach ihrer meisterhaften Rede eigentlich nicht mehr nötig hat, sich mit dem Gegner abzugeben. Noch schwieriger sind die folgenden drei Zeilen:

183 lu₂ sumur-re-eš a-na ^{ma}-be₂-e-a

184 ^{de}zinam₂ gu₂-zu a-na-aš mu-e-de₃-šub

185 še šeḡ₆-ḡa₂-zu a-na-aš mu-ne-^{eb}₂¹-su-^{su}-un¹

„Was ist es, das er/sie mir [...] wütend sagt? Warum hast du Ezinam verärgert/vernachlässigt? Warum wässerst du *für sie*(?) dein getrocknetes Getreide?“

Sowohl der Sprecher als auch der Adressat der Rede ist unklar.³⁵⁶ Spricht Enlil? Oder einer der beiden Kontrahenten? Und hat die Hacke wütend auf den Tumult des Pflugs reagiert? Sollte die Hacke einen Damm aufgebrochen haben, um zu zeigen, dass sie die Ernte in der Hand hat? Oder ist Ezinam die Akteurin? Wir wissen es nicht.

Auch wenn wir noch nicht alle Passagen befriedigend einordnen und verstehen können, wird doch deutlich, dass über die einleitenden Zeilen und kleine Bemerkungen des Erzählers die Hacke auf der narrativen Ebene dem Pflug vorgezogen wird.

³⁵⁴ Anders sieht Vanstiphout (1984, 240) im Urteil eine Betonung der Gleichwertigkeit der Gegner.

³⁵⁵ Civil (1965, 181) vermutet in den Zeilen am Ehesten „une bagarre entre la Houe et l'Araire pour s'attribuer les ustensiles employés pour moudre le grain“. Nach Vanstiphout (1984, 246) greift die Sonne in den Wettstreit ein, „quoting traditional wisdom in the form of proverbs tending to indicate that the quarrel is unnecessary“.

³⁵⁶ Attinger (2010/15) zu Z. 183 vermutet in den Zeilen eine Ansprache Enlils an die Hacke (Z. 184) und den Pflug (Z. 185).

5.4 Argumentative Ebene³⁵⁷

Ein zentrales Thema in „Hacke und Pflug“ ist die Bescheidenheit der Hacke im Gegensatz zur Wichtigtuerei des Pfluges. Vor diesem Hintergrund mögen einzelne Argumentationstechniken, die in den beiden bisher besprochenen Rangstreitgesprächen als zentral gewertet wurden, in einem anderen Licht zu sehen sein und in ihrer Anwendung neue Herausforderungen an die Redner stellen.

1. Rede der Hacke

In „Ezinam und das Mutterschaf“ hatten wir in den ersten Reden beider Kontrahentinnen sowohl die Selbstnennung als auch das Selbstlob als grundlegende rhetorische Technik zur Selbstdarstellung kennen gelernt. Die Vernachlässigung dieser beiden Punkte im Laufe des Wettstreits durch das Mutterschaf wurde negativ gewertet.

In „Hacke und Pflug“ fällt nun auf, dass in der ersten Rede der Hacke keine der beiden Techniken Verwendung findet. Sie spricht im Gegenteil ausschließlich von der Gegnerin:

9 ^{geš}apin i₃-gid₂-de₃-en gid₂-da-zu nam-MU
 10 i₃-lagab-be₂-en lagab-ba-zu nam-MU
 11 a u₃-ba i₃-ib-e₃ nu-mu-e-da-an-uš₂-e(n)
 12 saḫar ^{geš}dubsig-e nu-mu-e-da(-an)-si-si
 13 im nu-lu₃(-e)-en šeg₁₂ nu-du₃(-e)-en
 14 uš ki nu-ḡa₂-ḡa₂(-an) e₂ nu-du₃-du₃-e(n)
 15 eḡar šumun-na/e ur₂-bi nu-uš₂-e(n)
 16 ur₃ lu₂ zi-da-ka a nu-um-ḡa₂-ḡa₂(-an)
 17 ^{geš}apin sila daḡal-la si nu-um-sa₂-sa₂-e(n)
 18 ^{geš}apin i₃-gid₂-de₃-en gid₂-da-zu nam-MU
 19 i₃-lagab-be₂-en lagab-ba-zu nam-MU

„Pflug, du bist lang, aber was interessiert es mich, dass du lang bist? Du bist wuchtig, aber was interessiert es mich, dass du wuchtig bist?“³⁵⁸ Das Hochwasser tritt heraus, (aber) du kannst es nicht eindämmen, Erde kannst du nicht in Tragkörbe füllen, Lehm mischst du nicht an, Ziegel formst du nicht, Fundamente legst du nicht, Häuser baust du nicht, alte Mauern befestigst du nicht, das Dach des Rechtschaffenen *dichstest du nicht ab*, Pflug, eine breite Straße legst du nicht gerade an. Pflug, du bist lang, aber was interessiert es mich, dass du lang bist? Du bist wuchtig, aber was interessiert es mich, dass du wuchtig bist?“

Auf den ersten Blick greift die Hacke über elf Zeilen den Pflug an, ohne eine Selbstnennung oder ein Selbstlob anzubringen. Bei genauerem Hinsehen fällt jedoch auf, dass die Hacke im Mittelteil dem Pflug ausschließlich Tätigkeiten abspricht, die in ihr eigenes Betätigungsfeld gehören, wodurch sie sich selbst auf subtile Weise positiv darstellt. Ganz der Bescheidenheit verpflichtet, verzichtet die Hacke auf ein direktes Selbstlob; sie zieht es vor, indirekt auf ihre Fähigkeiten zu verweisen. Damit gibt sie dem Wettstreit in ihrer ersten Rede eine klare Richtung, welcher der Gegner Folge leisten sollte.

1. Rede des Pfluges

Der Pflug lässt sich jedoch in keiner Weise auf die Vorgabe der Hacke ein. Er beginnt seine erste Rede klassisch mit einer Selbstnennung gefolgt von einem längeren Selbstlob, dem er schließlich abwertende Kommentare zur Hacke gegenüberstellt.

Bei der Selbstnennung achtet er darauf, sich mit einem Gott in Bezug zu setzen:

³⁵⁷ Vgl. dazu auch die Untersuchung von Vanstiphout (1984).

³⁵⁸ Zu der Doppelzeile s. auch Vanstiphout (1984, 240 f.).

21 ḡe₂₆-e ḡeš_{apin} a₂ gal-e dim₂-ma šu gal-e keše₂-da

22 saḡ-du₅ maḥ_{den-lil₂-la₂-me-en}

23 engar zi nam-lu₂-lu₇-me-en

„Ich, der Pflug, den ein großer Arm geschaffen hat, den eine große Hand zusammengebunden hat, ich bin der mächtige Landvermesser des Enlil, der rechtschaffene Bauer der Menschen bin ich.“

Im nun folgenden Selbstlob fällt auf, dass der Pflug kaum von sich selbst oder von seinen konkreten Tätigkeiten spricht. Er konzentriert sich vielmehr darauf, die Aufmerksamkeit und die Verehrung darzustellen, die ihm von seinem Umfeld zuteilwird. Er beschreibt beispielsweise, wie er beim Aussaat-Fest im Rahmen einer feierlichen Prozession vom König selbst auf das Feld hinausgeführt wird (Z. 24–33).

Anschließend geht er dazu über, sich für die Ernteprodukte zu loben. In diesem Kontext finden sich die einzigen Zeilen, in denen der Pflug Arbeiten aufzählt, die von ihm verrichtet werden:³⁵⁹

43 kuru₁₃-du₆ kuru₁₃-maš_{den-lil₂-ra gu₂ mu-na-ab-gur-re}

44 ziz₂-kib₃ gu₂ mu(un)-na-ra-dub-dub-be₂

45 e₂.uš.GID₂.DA nam-lu₂-lu₇-ka kur mi-ni-i_{b₂-si-si-g[e]}

„Verschiedene Getreidehaufen schichte ich für Enlil auf, Emmer und Hülsenfrüchte häufe ich auf, in den Speichern der Menschen errichte ich Berge.“

Interessanterweise ist hier nicht – wie man eigentlich für den Pflug erwarten würde – von Feldarbeiten die Rede, sondern ausschließlich von Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Ernte.³⁶⁰ Dies bedeutet, dass der Pflug sich alleine das Verdienst um die Ernte zuschreibt. Das zeigt sich auch darin, dass er in den übrigen, mehrheitlich passivisch konstruierten Zeilen die Produkte jeweils mit dem Possessivsuffix der 1. Sg. versieht (Z. 35 isina^{na} (...)ḡu₁₀ „meine Ähren“, Z. 37 še (...)ḡu₁₀ „mein Getreide“, Z. 39 zar-maš-ḡu₁₀ und Z. 41 du₆-ḡu₁₀ „meine Garben“, Z. 48 an pad-pad-ra₂-ḡu₁₀ „meine abgebrochenen Ähren“, Z. 49 in-nu (...)ḡu₁₀ „mein Stroh“).

Er beschließt seine Rede mit einem Angriff gegen die Hacke:

52 ḡeš_{al} ḥulu-bi buru₃-da zu₂ ḥulu-bi sir₂-ra

53 ḡeš_{al} im-ma kiḡ₂-ḡa₂ la₂-a

54 ḡeš_{al} a-ša₃-ga saḡ-bi(im) ḡar-ra

55 ḡeš_{al} (ḡeš_{u₃}-šub-ba im(-ma) u₄ zal-la lu₂-lu₇ nu-luḥ₂-ḥa

56 pu₂ ba-al sur₍₃₎ ba-al lu₂ en₃-dur-ra ba-al

57 ḡeš_{LAGAB} uku₂-ra-ba šu nam-para₁₀-ga-ka nu-tum₂-ma

58 šu urdu lu₂-ka saḡ me-te-aš [bi₂-i]b-ḡa₂

„Die Hacke, die böseartig grub, und der Zinken, der böseartig rupfte, die Hacke, die bei der Arbeit im Schlamm hing, die Hacke, die ihren Kopf ins Feld steckte, die Hacke, die mit der Ziegelform den Tag im Schlamm verbrachte und die keiner gereinigt hat! Die Brunnen gräbt und Gruben gräbt, (wie) einer, der im Bauchnabel herumgräbt, ein Holzklötz, der sich in seiner Armut nicht für die Hand des Herrschertums eignet, die Hand des Dieners der Menschheit zierte (dein) Haupt.“

Im Gegensatz zu seiner eigenen strahlenden Darstellung entwirft der Pflug für die Hacke ein schmutziges und von harter Arbeit geprägtes Bild, das in deutlichem Gegensatz zu seinem triumphalen Auszug auf das Feld steht. Und während er für sich kaum Arbeiten, dafür aber eine Vielzahl von Produkten zuschreiben kann, muss die Hacke andauernd irgendwo herumwühlen. Durch die Auflistung der Tätigkeiten der Hacke liefert der Pflug – offensichtlich ohne es zu bemerken – eine ideale Vorgabe für die Hacke, auf die sie in der Folge zurückgreifen kann.

³⁵⁹ Vergleiche auch noch die Z. 49–51, wo er sagt, dass er mit seinem Stroh die Menschen anlocken und das Vieh des Šagan ernähren würde.

³⁶⁰ So schon Vanstiphout (1984, 243).

Die Absicht des Pflugs ist es, seine Pracht und seine Bedeutung dem „Arbeitertum“ der schmutzigen Hacke gegenüberzustellen. Auch wenn dies auf den ersten Blick schlüssig und überzeugend wirken mag, muss man auch hier wie bei „Vogel und Fisch“ bedenken, dass das Publikum über das Urteil am Ende Bescheid wusste. Wie mag es nun vor diesem Hintergrund wirken, dass der Pflug die Hacke im wahrsten Sinne des Wortes in den Dreck zieht, wo sie doch am Ende für ihren Fleiß und für ihre Taten belohnt wird?

Der Pflug beschließt seine Rede siegesgewiss und selbstbewusst mit einer Forderung an die Hacke:

61 edin-še₃ e₃-mu-da igi ħu-mu-de₃-du₈

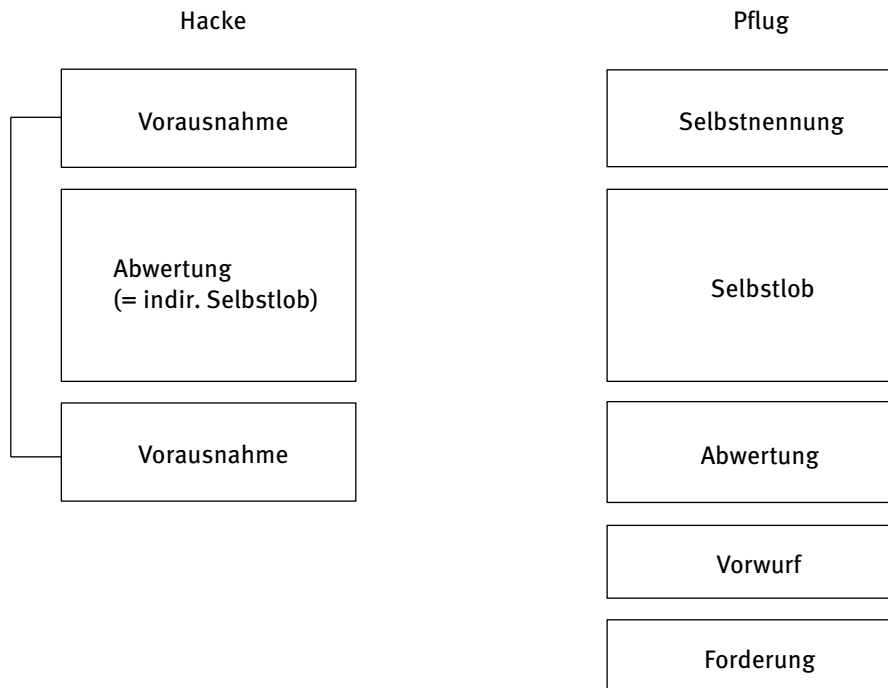
„Tritt mit mir in die Steppe hinaus! *Das hast du (doch auch schon) erlebt!*“

Wie der Text zeigt, wird aber am Ende der Pflug erleben müssen, dass die Hacke ihm weit überlegen ist.

Auswertung der ersten Reden

Bei einer Gegenüberstellung der ersten beiden Reden ergibt sich folgendes Bild:

Aufbau:



Die Rede des Pflugs erscheint auf den ersten Blick interessanter aufgebaut als die der Hacke, da sie eine größere Bandbreite an Argumentationstechniken aufweist als die gegnerische Rede. Der Pflug beginnt mit der Selbstnennung, bei der er auf Enlil Bezug nimmt, und schließt ein Selbstlob von 28 Zeilen an. Darauf folgt die relativ kurze, aber prägnante Abwertung der Hacke (7 Zeilen). Nach dem Vorwurf, dass die Hacke ihn beleidigt habe, beschließt der Pflug seine Rede mit einer Forderung an seine Kontrahentin.

Vergleicht man seine Rede beispielsweise mit der zweiten Rede der Ezinam, fällt auf, dass abgesehen vom Vergleich dieselben Argumentationstechniken auftauchen. Strukturell hätte er seinen Text noch etwas aufwerten können, indem er die Selbstnennung an das Ende seiner Rede setzt und dadurch eine Art Rahmen mit Selbstlob und Selbstnennung um die Abwertung des Gegners schafft (so bei Ezinam zu beobachten).³⁶¹

³⁶¹ Vanstiphout (1984, 242) macht darauf aufmerksam, dass der Pflug seine Rede mit einer „I-you opposition“ einrahmt, indem er erst von sich spricht und am Ende von der Hacke.

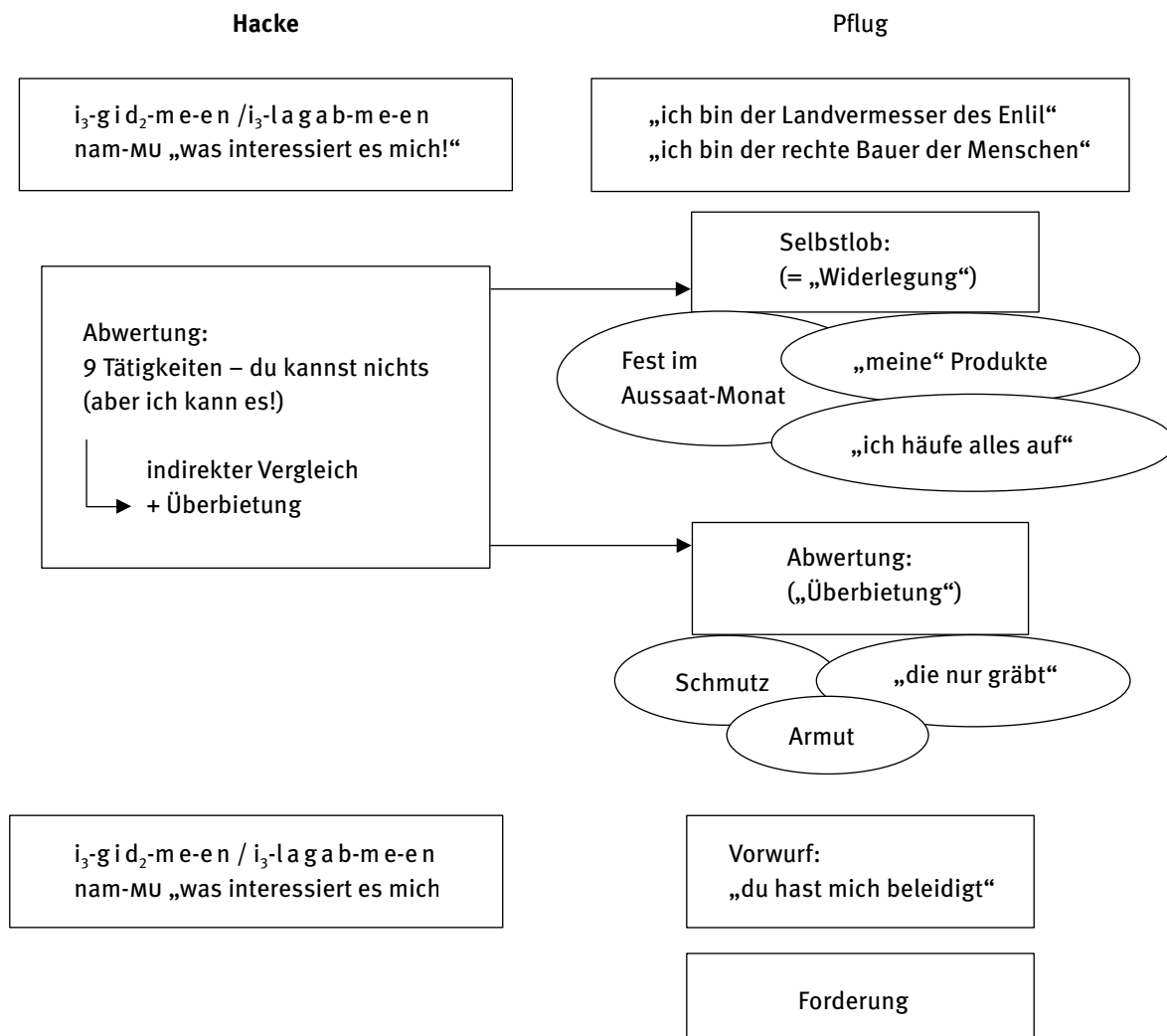
Bei der Hacke findet sich ein solcher gestalterischer Rahmen. Indem sie die ersten zwei Zeilen am Ende wiederholt, gibt sie ihrer Rede eine klare, wenn auch einfache Struktur. An rhetorischen Elementen verwendet sie in erster Linie die Abwertung des Gegners, in die sie auf subtile Weise ein Selbstlob einflacht. Über sieben Zeilen hält sie dem Pflug Tätigkeiten vor, die dieser nicht ausführen kann. Alle genannten Arbeiten gehören aber zum Repertoire der Hacke, wodurch sie sich selbst vorerst indirekt, in der zweiten Rede aber auch direkt brüsten kann.

Eine Wertung der beiden Reden aufgrund ihres Aufbaus fällt in diesem Fall schwer. Wenn auch die Rede des Pflugs abwechslungsreicher gestaltet ist als diejenige der Hacke, so hat doch letztere durch die Gliederung ihrer Rede eine bewusstere und auch subtilere Gestaltung vorgelegt.

Auf der Interaktionsebene ist die Lage wesentlich eindeutiger. In ihrer ersten Rede entwertet die Hacke das Hauptargument des Pflugs in einer Vorausnahme, indem sie klarstellt, dass es in diesem Wettstreit nicht um die Größe, sondern um die Einsatzmöglichkeiten der Kontrahenten geht. Gleichzeitig hält die Hacke dem Pflug vor, dass er zu nichts fähig sei.

Beleidigt durch die Tatsache, dass die Hacke ihm jegliche Einsatzmöglichkeit und damit auch Bedeutung abspricht, reagiert der Pflug auf zweierlei Art. Zum einen widerlegt er seine angebliche Nichtsnutzigkeit in einem Selbstlob mit einer Schilderung der Feierlichkeiten, die zu Ehren seines Arbeitseinsatzes stattfinden, und einer Aufzählung der verschiedenen Produkte, die er als die seinen bezeichnet. Zum anderen überbietet er das Argument der Hacke mit dem abwertenden Hinweis, dass sie selbst durch die niederen Arbeiten, die sie verrichtet, schmutzig wird.

Interaktion:



Unter anderen Voraussetzungen könnte die Rede des Pflugs eine gute Diffamierung der Hacke sein. Doch unter den gegebenen Umständen ist sie ein kleines Desaster. Denn in den Rangstreitgesprächen gilt, dass der erste Sprecher die Grundlagen für den Wettkampf bestimmt. Er liefert eine Vorgabe, auf die sich der Gegner einlassen muss. Letzterer kann dem Wettstreit in seiner Antwort nicht plötzlich eine andere Farbe oder eine neue Richtung geben. Der Pflug versucht jedoch entweder genau dies oder aber er versteht nicht, was die Hacke vorgegeben hat, und kann deshalb nicht adäquat darauf reagieren.

Fakt ist, dass sich der Pflug weder an die Vorgabe der Bescheidenheit noch an die der Darlegung der Einsatzmöglichkeiten hält. Die drei Tätigkeiten, die der Pflug im Rahmen seines Selbstlobes für sich anführt, muten sonderbar an. Er scheint bemüht, mit keinem Wort die von ihm errichtete Feldarbeit anzuführen.³⁶² Möglicherweise möchte er damit unerwähnt lassen, dass auch er seinen „Zahn“ bei der Arbeit in die Erde steckt (wie er es der Hacke vorwirft). Dafür nennt er drei Fähigkeiten, die sich bei genauerer Betrachtung auf eine einzige reduzieren lassen. Mit unterschiedlichen Verben weist er darauf hin, dass er verschiedene Produkte aufhäufen (g u₂ g u r), aufschichten (d u b) oder damit Berge errichten würde (k u r s i-g).

Während er für sich kaum eine Tätigkeit ins Feld führt, nennt er für die Hacke gleich mehrere. Auch wenn er dies im Rahmen einer Abwertung tut, bestätigt er damit doch den fleißigen Einsatz der Hacke. Auf diese Weise unterstützt der Pflug mit seiner Rede mehr seine Gegnerin als sich selbst.

Es ist zu erwägen, ob die Hacke auf eine solche Reaktion des Pfluges spekuliert hatte. Wenn ja, wäre dieser voll und ganz auf ihre Taktik reingefallen.

2. Rede der Hacke

Am Ende der gegnerischen Rede reagiert die Hacke spontan mit einem Einzeiler auf den Beleidigungsvorwurf des Pfluges.³⁶³

62 ḡešapin sur₍₃₎ ba-al-ba-al in-še₃ mu-e-tub₂
„Aber Pflug, du hast mich doch (als) eine, die (nur) Gruben gräbt, beleidigt!“

Empört ruft sie aus, dass er vielmehr sie mit seinen Worten beleidigt habe. Danach scheint sich die Hacke auf ihre Rolle im Wettstreit zu besinnen und setzt zu ihrer Gegenrede an.

Diese leitet sie mit einer Analogie zu den Anfangszeilen ihrer ersten Rede ein:

64 ḡešapin tur-ra-ḡu₁₀ nam-MU buluḡ₃-ḡa₂-ḡu₁₀ nam-MU piš₁₀ ḡal₂-la-ḡu₁₀ nam-MU
„Ach Pflug, dass ich klein bin, was soll's? Dass ich erhöht wurde, was soll's? Dass ich mächtig bin, was soll's?“

Ebenso wenig wie sie die Größe und die Bedeutung des Pfluges interessiert hatte, kümmert sie sich nun weder darum, dass sie klein ist, noch um die Tatsache, dass sie „erhöht“ (b u l u ḡ₃) wurde. Gewiss darf man dies als Anspielung auf die Erhöhung der Hacke durch Enlil sehen, wie sie in der „Hymne an die Hacke“ beschrieben wird. In ihrer Bescheidenheit flicht die Hacke diesen Punkt nicht in ihr Selbstlob ein; im Gegenteil, sie stellt ihn gar als nicht weiter wichtig in den Raum und nimmt sich dadurch im Prinzip selbst ein Argument im Sinne einer Vorausnahme weg. Später in ihrer Rede wird sie aber indirekt darauf zurückkommen, indem sie die Geschichte den Menschen, die sich am Brunnen unterhalten, in den Mund legt (s. unten zu den Z. 163–173).

In der Folge baut die Hacke ihre Rede nach der Vorgabe des Pfluges auf. Sie beginnt mit einer Selbstnennung und geht danach direkt zum Selbstlob über. Hier zeigt sie auf, dass sie eine zentrale Rolle im Bewässerungssystem der Felder spielt, wobei ihre Aufgabe nicht nur in der Wasserzufuhr, sondern auch in der Kontrolle und im Eindämmen des Flutwassers liegt (Z. 67–75).³⁶⁴ Gleich im Anschluss weist sie auf den positiven Nutzen dieser Arbeit für die Menschen hin (Z. 76–79).

³⁶² Nur in Z. 34 klingt diese Arbeit in der Phrase a b-s i n₂ g u b-b a-ḡ u₁₀ „die von mir gezogene Furche“ an.

³⁶³ Für eine Diskussion zur Einordnung und Überlieferung der Zeile siehe den Kommentar zur Zeile im Anhang. Die Zeile wird in Z. 159 wiederholt; dort leitet sie die Widerlegung des gegnerischen Arguments ein.

³⁶⁴ S. dazu Civil (1965, 140; 1994, 110).

Nach diesem Selbstlob setzt sich die Hacke mit ihrem Gegner in Relation und zeigt ihre Unentbehrlichkeit für ihn auf:

- 80 a-gar₃-ta a um-ta-ḥaš-a-ta
 81 ki-duru₅ kiḡ₂-ḡa₂ ba-ḡal₂-la-ta
 82 ḡeš_{apin} igi-zu-še₃ a-ša₃-ga ḡe₂₆-e ma-ra-an-e₁₁-de₃
 83 a-ša₃ TAKA₄ TAKA₄ ma-ra-ra-an-du₈-e(n)
 84 a₂-ur₂ eg₂-ga ma-ra-ra-an-zi-e(-en)
 85 ^(u₂)kul a-ša₃-ga ḡe₂₆(-e) ma-ra-an-ḡa₂-ḡa₂(-e)-en
 86 ḡeš_{mud} ^(ḡeš i)irina₃^{na}-bi ma-ra(-an)-de₅-de₅-ge(-en)

„Nachdem ich das Wasser von den Ackerflächen abgeleitet habe, wenn der feuchte Boden für die Arbeit bereitsteht, trete ich, Pflug, vor dir auf das Feld hinaus. Die brachliegenden Felder öffne ich für dich fern von dir, in den Winkeln der Deiche rupfe ich für dich fern von dir, das Unkraut der Felder lege ich für dich hin, Stämme und Wurzeln sammle ich für dich ein.“

Alle Arbeiten, die sie in diesem Abschnitt aufzählt, verrichtet die Hacke für den Pflug, lange bevor dieser auf das Feld hinausgeht. Ohne sie wäre der Pflug aufgeschmissen, denn wie sie in der nun folgenden Abwertung darlegt, geht der Pflug dauernd kaputt im Gegensatz zur Hacke, die sämtliche Arbeiten unbeschadet übersteht:

- 93 saḡ-zu kiḡ₂-ḡa₂ u₃-mu-e-ni-ri
 94 ḡeš⁽ⁱ⁾irina₃^{na} ḡeš_{kišeg-ke₄} um-^lmi^l-i[n-la₂]
 95 ^(ḡeš)zu₂-zu mu-e-ku₅ ^(ḡeš)zu₂-zu mu-e-du₃
 96 ^(ḡeš)zu₂-zu šu-zu(-še₃) [u₃]-mu-^le-ni^l-la₂
 97 engar-zu ḡeš_{apin}-bi til-la mu-še₃ mi-ri-i_{b₂}-še₂₁^l-še₂₁^l

„Wenn du dein Haupt in die Arbeit gestürzt hast, wenn du dich in Wurzeln und Dornengestrüpp verheddert hast, zerbricht deine Schar und eine neue Schar wird eingelegt. Wenn du deine Schar (wieder) in der Hand hältst, betitelt dein Bauer dich mit ‚dieser Pflug ist am Ende!‘.“

Mit dieser Aussage macht die Hacke deutlich, dass sie nicht nur vor dem Pflug auf dem Feld ist, sondern dass sie auch noch stärker ist als dieser, und spätestens hier mag man sich an die ersten Worte der Hacke im Wettstreit erinnern, in der sie die Größe und die Bedeutung des Pfluges als unwichtig deklariert.

Die Hacke setzt ihre Rede mit weiteren Angriffen gegen den Pflug fort. Wenn er erst einmal kaputt ist, braucht es viele Leute, um ihn wieder in Stand zu setzen. Und das alles für ein Gerät, das nur vier Monate im Einsatz ist – im Gegensatz zur fleissigen Hacke, deren Arbeitszeit im Vergleich dreimal länger ist (Z. 98–108).

Die Übersetzung der nächsten Passage ist vorerst ungewiss. Es scheint aber, als würde die Hacke hier wieder dazu übergehen, sich mit dem Pflug in Relation zu setzen. Hierfür sprechen zum einen die zwischen der 1. und 2. Person Singular alternierenden Possessivsuffixe, zum anderen führt die Hacke in Z. 109 an, dass sie eine Hütte für etwas, das mit dem Pflug in Verbindung steht,³⁶⁵ bauen würde.³⁶⁶ Auch wenn der genauere Zusammenhang nicht erfasst werden kann, wird doch deutlich, dass die Hacke auch hier wieder das Prinzip der eigenen Unentbehrlichkeit für den Gegner anwendet. Sie beschließt die Phase der gegnerischen Abwertung schließlich mit der zusammenfassenden Feststellung:³⁶⁷

- 116 ḡeš_š-u-kara₂ sug za₃-ge₄ gu₇-a
 „(Ach diese) Gerätschaften, die ständig kaputt sind!“

³⁶⁵ Der Bezug wird durch das Possessivsuffix -zu ausgedrückt; für die Bedeutung von ^(ḡeš)ma-la₂ siehe den Kommentar zur Zeile im Anhang.

³⁶⁶ Die abweichende Interpretation von Civil (1965, 164), gefolgt von Vanstiphout (1984, 245) und Attinger (2010/15), wird im Kommentar zu den Zeilen im Anhang diskutiert.

³⁶⁷ Die Zeile findet sich auch in „Ezinam und das Mutterschaf“ 114.

In der restlichen Rede konzentriert sich die Hacke ausschließlich auf ihre eigenen Verdienste. Sie leitet sie mit der kurzen, prägnanten Selbstnennung $\hat{g}e_{26}$ - $\hat{e}al$ - me - en „ich bin die Hacke“ ein und beginnt dann mit ihren verschiedenen Funktionen im Kontext des Städtebaus:

- 122 $im\ i_3-lu_3-en\ \check{s}eg_{12}\ i_3-du_3(-e)-en$
 123 $u\check{s}\ ki\ i_3-\hat{g}a_2-\hat{g}a_2(-an)\ e_2\ i_3-du_3-du_3(-e)-en$
 124 $e\hat{g}ar\ \check{s}umun-e\ ur_2-bi\ i_3-us_2(-e)-en$
 125 $ur_3\ lu_2\ zi-da-ka\ a\ im-\hat{g}a_2-\hat{g}a_2(-an)$
 126 $\hat{e}al-me-en\ sila\ da\hat{g}al-la\ si\ im-sa_2-sa_2(-e)-en$

„Ich mische Lehm an und forme Ziegel, ich lege Fundamente und errichte Häuser, ich befestige alte Mauern, das Dach des Rechtschaffenen *dichte ich ab*. Ich bin die Hacke, ich lege breite Straßen gerade an.“

Mit den Zeilen tut sie zweierlei: Zum einen greift sie die abwertende Aussage des Pfluges auf, dass sie ihren Tag zusammen mit der Ziegelform im Schlamm verbringen würde (Z. 55), zum anderen formuliert sie ihre Reaktion mit denselben Worten, die sie in ihrer ersten Rede zur Beschreibung der Nichtsnutzigkeit des Pfluges verwendet hat. Das direkte Selbstlob, das sie zu Beginn des Wettstreits nicht gewagt hat, ist nun als Antwort auf eine Beleidigung gerechtfertigt und gestattet.

Über 32 Zeilen baut sie weiter ihre Einsatzfähigkeit im städtebaulichen Rahmen aus. Neben Häusern und Tempeln vermag sie auch Stadtmauern zu errichten und im Schiffsbau hilfreich zu sein, des Weiteren ist sie in Gärten und auf Feldern einsetzbar. Durch ihre vielfältigen Tätigkeitsbereiche bildet sie die Lebensgrundlage für viele Arbeiter und ihre Familien (Z. 127–158).

Die Hacke beendet ihr Selbstlob mit einem letzten Trumpf: Sie ist es, die Brunnen gräbt. Und die Menschen, deren Durst sie damit löscht, danken es ihr, indem sie sich erinnern, dass Enlil einst vor langer Zeit die Hacke dem Trockenland geschenkt hatte:

- 163 $i_3-ne-\check{s}e_3\ lu_2\ lu_2-ra\ a-na(-)na-an-du_{11}$
 164 $lu_2-lu_7\ lu_2-lu_7-ra\ (DILI)\ a-na(-)na-an-ta\check{h}$
 165 $sipa(-de_3)\ u_8\ sila_4-a-ni\ edin\ me-te-a\check{s}\ bi_2-ib-\hat{g}al_2$
 166 $u_4\ an-ne_2\ sag_5saga_7\ ba-ab-du_{11}-ga-ta$
 167 $ki-en-gi\ a\ ge_{17}\ ba-ab-du_{11}-ga-ta$
 168 $e_2\ du_3-a\ a\ i_7-da\ \check{s}u\ mu-ni(-in)-la_2-a-ba$
 169 $^den-lil_2-le\ (ma-da)\ sa\hat{g}-ki\ ba-da-gid_2-da(-a)-ba$
 170 $sibir_2\ ^den-lil_2-le\ mu-un-zu-a-ta$
 171 $ma\check{h}\ ^den-lil_2-le\ mu-un-AK-a-ta$
 172 $^den-lil_2-le\ \check{s}u\ nu-me(-en)-bara_3$
 173 $\hat{e}al\ zu_2\ A\check{s}\ pa-parim-\check{s}e_3\ ba-an-\check{s}um_2$

„Was spricht da der eine zum anderen? Was fügt der eine dem anderen (im Einzelnen) hinzu? „Der Hirte und seine (Mutterschafte und) Lämmer sind eine Zierde für die Steppe. Nachdem der Himmel erschüttert worden war, nachdem eine schreckliche Flut Sumer überschwemmt hatte, als die gebauten Häuser und die Wasser der Kanäle außer Kraft waren, als Enlil (dem Land) zürnte, nachdem Enlil den Hirtenstab bekannt gemacht hatte, und nachdem Enlil Großartiges getan hatte, streckte Enlil seine Hand nicht mehr nach uns aus. Die Hacke mit einer einzelnen Zinke hat er dem Trockenland gegeben.““

Mit dieser Geschichte lässt die Hacke ihre Schicksalsbestimmung durch Enlil anklingen. Auch wenn hier in „Hacke und Pflug“ als Kontext die Zeit nach der Sintflut angegeben ist, erinnert doch die letzte Zeile der Passage an die großartige Hacke, mit deren Hilfe Enlil einst Himmel und Erde voneinander getrennt hatte.³⁶⁸ Auch diese Hacke besaß eine einzelne Zinke³⁶⁹ und wurde, nachdem sie bei der Erschaffung der Mensch-

³⁶⁸ „Hymne an die Hacke“ 4–8.

³⁶⁹ Diese Annahme resultiert aus der Verwendung des Lexems $gu\ d-si-A\check{s}$ zur Beschreibung der Zinke in „Hymne an die Hacke“ 15 $zu_2-bi\ gu\ d-si-A\check{s}\ ba\check{d}_3\ gal\ e_{11}-(de_3)-da\ m$ „ihre Zacke ist ein Rammbock, der große Mauern einreißt“; s. dazu auch Kap. 5.3.

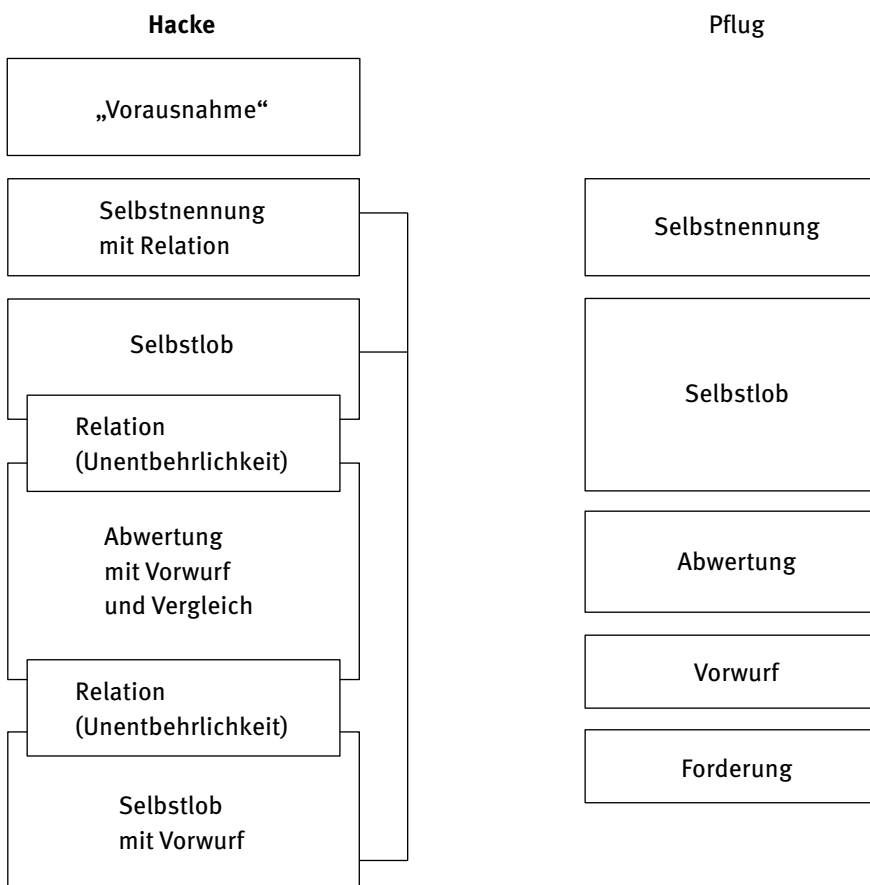
heit durch Enlil mitgewirkt hatte, dem Volk überreicht.³⁷⁰ Die Hacke würde es in ihrer Bescheidenheit nicht wagen, selbst ihre Erhöhung durch Enlil anzusprechen. Die Worte den Menschen in den Mund zu legen, die das Wasser aus ihrem Brunnen trinken und sich dabei unterhalten, ist ein cleverer Schachzug der Hacke. Denn so wird das Publikum an ihren besonderen Status erinnert, ohne dass sie damit prahlen muss.

Die Hacke beschließt ihre Rede mit einer Aussage, die ihre gesamte Taktik und ihr wichtigstes Argument noch einmal in Erinnerung ruft. Sie räumt ein, dass sowohl der Sommer (und damit auch die Erntezeit) als auch der Winter die Hacke und(!) den Pflug brauchen. Mit dieser Aussage unterstreicht sie ihre bescheidene Art, in der sie nicht für sich allein den Ruhm beansprucht, sondern auch dem Gegner seinen Wert zuspricht. Eine solche Aussage ist sonst eher im göttlichen Urteil oder gar erst in der Versöhnung der Gegner zu erwarten. Im Rahmen des Wettstreits ist sie eigentlich überraschend und in den meisten Fällen würde man sie gewiss als ungünstige Argumentationsform betrachten. Im Kontext der demütigen Hacke fügt sie sich jedoch gut in die Rede ein. Dennoch versäumt auch die Hacke nicht, mit den letzten drei Zeilen noch einmal auf ihren Verdienst zu sprechen zu kommen.

Auswertung der zweiten Rede

Da der Wettstreit mit der zweiten Rede der Hacke schließt, können ihre Worte nur in Relation zur ersten Rede des Pfluges gesetzt werden:

Aufbau:



³⁷⁰ Vgl. „Hymne an die Hacke“ 34 *ḡes-al mul ḡes-al ku₃-ba šu mu-u-n-e-ḡal₂* „Er ließ sie die Hand auf die strahlende Hacke, die glanzvolle Hacke legen“.

Nachdem die Rede des Pfluges auf den ersten Blick rein vom Aufbau her gar nicht so schlecht ausgesehen hatte, stellt die Antwort der Hacke diese nicht nur aufgrund der dreifachen Länge, sondern auch durch den äußerst gelungenen Aufbau komplett in den Schatten. Zu Beginn nimmt sie sowohl auf ihre eigene erste Rede (n a m-MU) als auch auf diejenige des Pfluges (Selbstnennung) Bezug. Danach folgt sie grundsätzlich dem Aufbau der gegnerischen Rede und den vom Pflug verwendeten Argumentationstechniken. Wie aber auch in „Vogel und Fisch“ zu beobachten ist, nutzt die Siegerin die Gelegenheit, um zu zeigen, wie ein solcher Aufbau noch verbessert werden kann. Die Hacke tut dies, indem sie zum einen nach der Abwertung noch einmal auf das Selbstlob zurückgreift und somit das Thema abrundet. Zum anderen fügt sie zwischen Selbstlob und Abwertung jeweils einen Passus ein, in dem sie sich mit dem Pflug in Relation setzt und durch den sie elegant von einem Element zum anderen überleiten kann. Im ersten Zwischenpassus nimmt sie ihre „Hilfsarbeit“ für den Pflug zum Anlass, diesen anschließend abzuwerten, im zweiten Passus leitet sie damit geschickt ihr Selbstlob ein.

Analog zum Pflug hält sie ihrem Gegner gegen Ende der Rede vor, dass er sie beleidigt habe (Z. 159). Anders als der Pflug bleibt es bei ihr jedoch nicht bei dem Vorwurf,³⁷¹ sondern sie zeigt auf, dass ihre Arbeit, die vom Pflug verhöhnt wird, der Menschheit von großem Nutzen ist.

Am Ende tritt wieder ihre Bescheidenheit zutage, wodurch sich der Kreis zum Anfang der Rede schließt. Trotz der Mehrarbeit, die sie leistet, schlägt sie vor, beide Kontrahenten als gleichwertig anzusehen, was ihren Nutzen sowohl für den Sommer als auch für den Winter betrifft. Sie kann es sich aber nicht verkneifen, dem Pflug nochmal in einem letzten Punkt zu widersprechen: Die Nachlese geht auf ihr Konto und nicht auf das des Pfluges.

Es bedarf nicht vieler Worte um festzustellen, dass die Rede der Hacke die des Pfluges schon allein in ihrem Aufbau um Längen übertrifft. Dasselbe Ergebnis ist auf der Interaktionsebene zu erwarten (s. die Übersicht auf der nächsten Seite).

Wie auch ihr Gegner platziert die Hacke zu Beginn ihrer Rede eine Selbstnennung:

65 ki ^den-lil₂-la₂-ka du b-sa ĝ-zu ĝe₂₆-e-me-en

66 e₂ ^den-lil₂-la₂-ka igi-še₃ ma-ra-ab-gub-be₂-en

„Am Ort des Enlil bin ich dir vorgesetzt, im Tempel des Enlil stehe ich vor dir.“

Da auch die Hacke einen klaren Bezug zu Enlil hat, reicht es nicht aus, diesen alleine darzulegen. Sie kann die Vorgabe des Pfluges („ich bin der mächtige Landvermesser des Enlil“) nur übertrumpfen, wenn sie deutlich macht, dass sie bei diesem Gott einen höheren Stellenwert hat als der Pflug. Sie tut dies, indem sie sich in ihrer Selbstnennung sowohl mit Enlil als auch mit dem Pflug in Relation setzt. Für letzteren Bezug verwendet sie den Begriff du b-sa ĝ, der – wie wir schon in „Ezinam und das Mutterschaf“ gesehen hatten – einen wichtigen Terminus in der Rede des Siegers darstellt.

Nach dieser Einleitung kommt die Hacke auf die Beleidigungen des Pfluges zurück, welche dieser im Rahmen der Abwertung an seine Gegnerin gerichtet hatte. Sie nutzt seine Vorhaltungen, um daraus in Überbietung ein längeres Selbstlob zu gestalten, das sie – wie in ihrer ersten Rede zu sehen war – nicht von sich aus anbringen würde. Über neun Zeilen zeigt sie auf, dass sie durch ihr „böses Graben“ (Z. 52) und durch ihre „Arbeit im Schlamm“ (Z. 53) lebenswichtige Deiche und Bewässerungsgraben errichtet, welche das Herz des Ackerbaus darstellen.

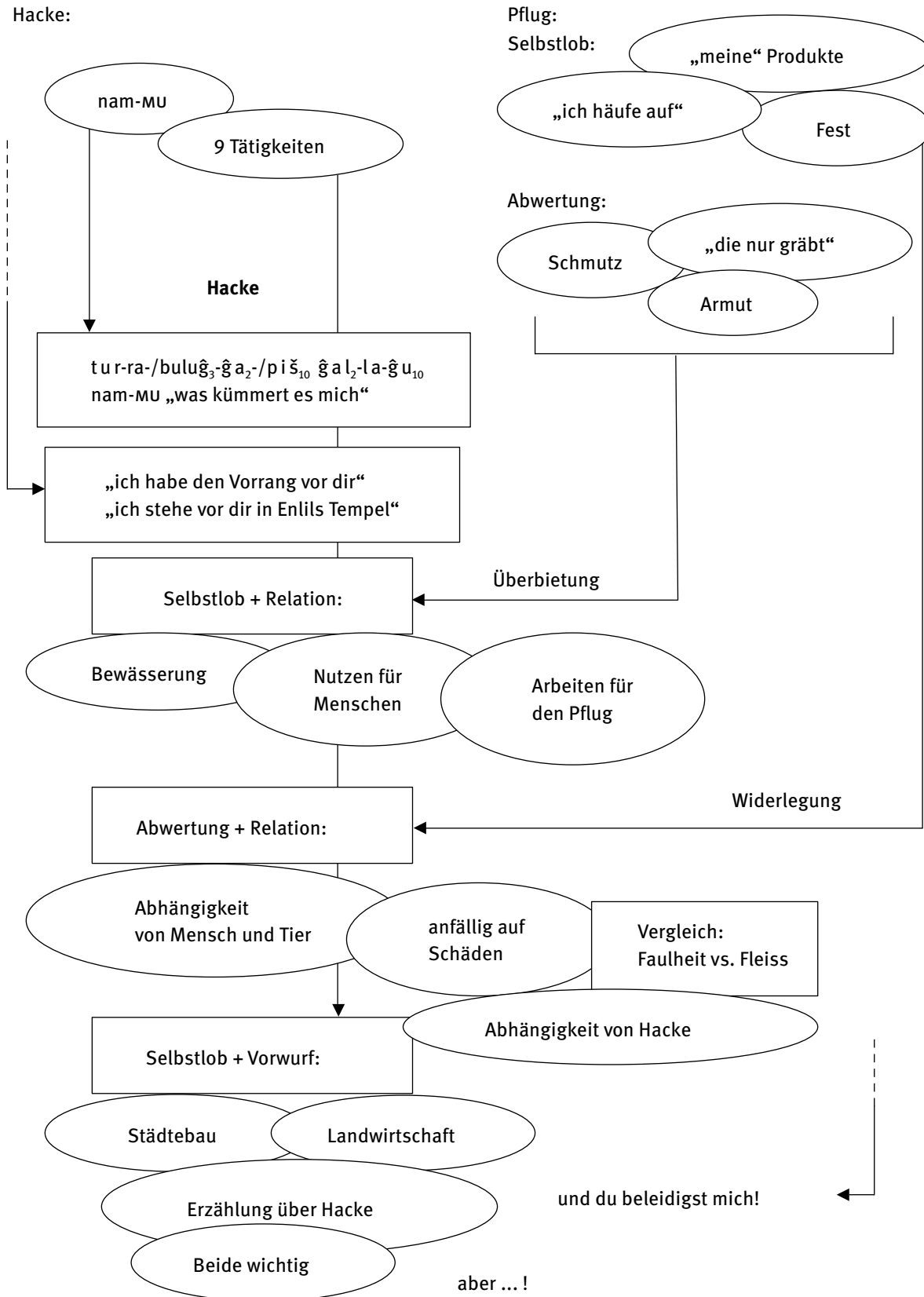
Im zweiten Schritt legt sie über sieben Zeilen dar, dass die Beleidigung des Pfluges, dass sie „böseartig rupfen“ (Z. 52) und „ihren Kopf ins Feld stecken“ würde (Z. 54), weitaus ungehöriger ist. Denn durch Arbeiten wie das Öffnen der Felder und das Entfernen von Unkraut ermöglicht sie es dem Pflug, auf das Feld hinauszutreten.

³⁷¹ Der Pflug nimmt den Vorwurf lediglich zum Anlass, seine Gegnerin herauszufordern (Z. 59–61).

Interaktion:

Vorgaben aus den vorangegangenen Reden:

Hacke:



Nachdem sie auf diese Weise die Argumentation des Pfluges überboten hat, kann sich die Hacke nun an die Widerlegung seines Selbstlobes machen. Als erstes konzentriert sie sich hierbei auf die vom Pflug geschilderte Prozession bestehend aus dem König und Würdenträgern, welche ihn im Aussaat-Monat auf das Feld hinausbegleitet:

- 24 izim-ĝu₁₀ ^(iti)š u-nuĝun-a a-ša₃-ga AK-da-bi
 25 lugal-e gud im-ma-ab-gaz-e udu im-ma-ab-ša₂-re
 26 kaš bur-ra(-am₃) mu-e-de₂
 27 lugal(-e) a(-)KIN-a mu-e-DU
 28 ^(kuš)sem₅ a₂-la₂-e še₂₆ ma(-ab)-ge₄-ge₄
 29 lugal-e a₂-ĝu₁₀ šu bi₂-in-du₈
 30 gud-ĝu₁₀ ^{ĝeš}šutul₄-a si ba-ni-in-sa₂
 31 para₁₀-para₁₀ gal-gal za₃-ĝu₁₀-ta im-da-su₈-su₈-ge-eš
 32 kur-kur-re u₆ du₁₀-ge-eš mu-e
 33 uĝ₃-e igi ħul₂-la mu(-un)-ši-bar-bar-re

„Wenn im Aussaat-Monat mein Fest auf den Feldern ausgerichtet wird, tötet der König einen Stier und zahlreiche Schafe, und das Bier fließt in die Schüsseln. Der König ..., Trommeln und Tamburine dröhnen für mich. Wenn der König meinen Führungsriff packt und meine Ochsen ins Joch gespannt hat, treten die großen Würdenträger *beiseite*. Alle Länder sehen voll Bewunderung zu und das Volk blickt ihn/mich freudig an.“

Diesem Bild stellt die Hacke entgegen, dass die Arbeit mit dem Pflug äußerst umständlich ist. Nichts kann er alleine tun, immer ist er auf Mensch und Tier angewiesen:

- 88 gud-zu 6-am₃ lu₂-zu 4-am₃ ze₄-e ša₃ 11(-a)-kam-ma-bi-me-en
 „Deine Ochsen sind sechs, deine Leute vier, und du bist ihre Mitte, der elfte.“

Die Beschreibung des Ochsespanns parodiert die feierliche Prozession des Pfluges.³⁷² Die Hacke beschreibt dann, wie der Pflug bei der kleinsten Kleinigkeit immer wieder kaputtgeht, und so sind es nicht Trommeln und Tamburine, die für den Pflug erklingen, sondern lediglich der Satz des frustrierten Bauern:

- 97 engar-zu ^{ĝeš}apin-bi til-la mu-še₃ mi-ri-i₂-še₂₁-¹še₂₁
 „Dein Bauer betitelt dich mit ‚dieser Pflug ist am Ende!‘.“

Und zu guter Letzt stehen weder die Würdenträger noch das bewundernde Volk um den Pflug herum, sondern zahlreiche Handwerker, die sich darum bemühen, das Gerät wieder in Stand zu setzen:

- 98 min₃-kam-ma-še₃ naĝar ma-ra(-ab)-ĥuĝ-e lu₂ ma-¹ra-sa₂-e¹
 99 e₂ nam-gašam-ke₄ ma-ra(-ab)-ni₁₀-ni₁₀-e
 „Ein zweites Mal wird ein Zimmermann für dich angeheuert, (weitere) Männer lässt man für dich kommen, beim Haus des Handwerks lässt man sie um dich herumstehen.“

Auf diese Weise kreiert die Hacke das Gegenbild eines ständig kaputten Pfluges, um den sich dauernd jemand kümmern muss. Ihre Argumentation gipfelt schließlich im Vergleich ihrer beiden Arbeitseinsätze: Während sie das ganze Jahr über einsatzbereit ist, steht der Pflug, der ein derartiges Aufsehen erregt, nur während vier Monaten zur Verfügung. Sie bringt es im folgenden Satz auf den Punkt:

³⁷² Siehe dazu schon Vanstiphout (1984, 244). Einige Jahre später stellt Vanstiphout (1992a, 346) die feierliche Prozession des Pfluges den Z. 160–173 gegenüber.

104 il₂-la-zu tur-ra-am₃ a-ra₂-zu maḥ-am₃
 „Deine Leistung ist gering, doch dein Gebaren ist riesig.“

Im zweiten Selbstlob knüpft die Hacke zum einen an weitere Beleidigungen an, die der Pflug im Rahmen der gegnerischen Abwertung an sie gerichtet hat. Gleichzeitig kann sie mit der Beschreibung der nun folgenden Tätigkeiten belegen, dass sie das ganze Jahr über gute und wichtige Arbeit leistet.

Der Pflug hatte der Hacke vorgehalten, dass sie „mit der Ziegelform den Tag im Schlamm verbringt“ (Z. 55). Die Hacke nutzt diesen Vorhalt, um in aller Ausführlichkeit darzulegen, was mit ihren Lehmziegeln alles getan werden kann und wie viele Arbeiter dadurch ihre Familien ernähren können.

Als letzten Punkt in ihrer Argumentation greift die Hacke auf die Beleidigung des Pfluges zurück, in der er sie als eine beschimpft, „die Brunnen und Gruben gräbt, wie einer, der im Bauchnabel herumgräbt“ (Z. 56). Mit wenigen Worten gelingt es der Hacke, die Abwertung seitens des Pfluges in eine wichtige Leistung zugunsten der Menschheit umzuwandeln. Dank dem sie sich tief in den Boden hineingräbt und Brunnen schafft, können die Menschen in der Steppe überleben:

159 ḡeš^{es}apin sur₍₃₎ ba-al-ba-al in-še₃ mu-e-tub₂
 160 edin^{bar}barim ki-duru₃ nu-ḡal₂-la(-am₃)
 161 a du₁₀-ga-bi u₃-mu(-un)-ba-al
 162 lu₂ emmen₂ tuku gu₂ pu₂-ḡa₂-še₃ zi-ni ba-ši-in-tum₂/tum₃
 „Pflug, du hast mich (als) eine, die nur Gruben gräbt, beschimpft! Nachdem ich in der Steppe und in den Trockengebieten, wo es keine feuchten Böden gibt, (nach) ihrem guten Wasser gegraben habe, sucht der Mann, der Durst hat, Zuflucht an den Rändern meiner Brunnen.“

Mit ihren letzten Worten kommt die Hacke auf die Rede des Pfluges zurück. Dieser hatte sämtliche Ernteprodukte sich selbst zugeschrieben, was die Hacke nun widerlegt:

174 me-en-de₃ en-te-en buru₁₄-gen₇ mu-e-la₂
 175 šu e₂-me-eš en-te(-en)-na-gen₇ mu-na-kar-kar-re(-en)-de₃-en
 176 ḡeš^{es}al a₂ la₂-e garadin mu-un-la₂
 177 ḡeš^{es}ḥar mušen-na a₂ la₂-e ḡe^{es}gur ur₃-ra mu-un-la₂
 178 ḡuruš saḡ-dili lu₂ ki gul-la a₂ mu-un-da-an-e₃
 „Der Winter ist wie auch die Ernte von uns beiden abhängig, wir beide retten den Sommer wie auch den Winter. (Doch) die Garbe ist abhängig von der Hacke, *die (gut) zusammenhält*, und die Körbe für die Ährenlese und die Vogelschlingen sind abhängig von derjenigen, *die (gut) zusammenhält*. Junge Männer, Jungesellen, aber auch Obdachlose haben Unterhalt (dank mir).“

Nachdem sie zuvor in der Rede betont hatte, dass der Pflug bei jedem Einsatz auf ihre Vorarbeit angewiesen ist, räumt sie nun großzügig ein, dass sie beide sowohl im Winter als auch im Sommer beziehungsweise in der Erntezeit unerlässlich sind. Sie kann aber nicht umhin zu betonen, dass die Feldarbeiten nach der Ernte eigentlich ihr Verdienst sind. Und so korrigiert sie den Pflug, wenn sie in der Z. 178 sagt, dass sich diese Menschen sich dank ihr ernähren können.³⁷³

³⁷³ Vgl. Z. 46–48, wo der Pflug erklärt, dass die Waisen, Witwen und Obdachlosen seine abgebrochenen Ähren auf den Feldern zusammenlesen.

5.5 Zusammenfassung

In „Hacke und Pflug“ wird der siegreichen Hacke sowohl auf der strukturellen als auch auf der argumentativen Ebene der Vorzug gegeben. Die narrative Ebene ist aufgrund des fehlenden Prologs und der sehr neutralen, kurzen Redeüberleitungen höchstens indirekt aussagekräftig (s. dazu Kap. 5.3).

Die Übersicht über die verwendeten Argumentationstechniken zeigt, dass die Hacke in ihrer ersten Rede nur die Abwertung des Gegners verbunden mit einem indirekten Selbstlob einsetzt. Sie legt damit als Basis für ihren Argumentationsaufbau eine äußerst bescheidene Grundhaltung vor. Hierzu passt weder eine Selbstnennung noch ein allzu offensichtliches Selbstlob, ebenso unangebracht wäre es auch, eine Forderung an den Gegner zu stellen.

Der Pflug vermag die Vorgabe der Hacke nicht zu erkennen und baut seine Rede deshalb auf den ‚klassischen‘ Elementen Selbstnennung, Selbstlob und Abwertung des Gegners auf. In seiner Argumentation lässt er die Vorwürfe der Hacke beinahe unbeantwortet, was auf der argumentativen Ebene sein Hauptfehler ist. Würde er die Arbeiten aufzählen, die er verrichtet, könnte man sein Selbstlob (wie es später auch bei der Hacke der Fall ist) als Antwort auf die Beleidigungen der Hacke einstufen. Ohne diesen Bezug ist sein Selbstlob jedoch reine Prahlerei. Sein Verhalten steht damit im krassen Gegensatz zum bescheidenen Auftreten der Hacke.

	1. Hacke	1. Pflug	2. Hacke
1. Selbstnennung	–	✓	✓
2. Selbstlob	(✓)	✓	✓
3. Abwertung	✓	✓	✓
4. Widerlegung	–	✓	✓
5. Überbietung	–	✓	✓
6. Vergleich	–	–	✓
7. Relation	–	–	✓
8. Vorausnahme	✓	–	(✓)
9. (Auf-)Forderung	–	✓	–
10. Vorwurf	–	✓	✓
11. Drohung	–	–	–

Der Pflug verwendet in seiner Argumentation weder den Vergleich noch setzt er sich anderweitig mit seiner Kontrahentin in Relation. Dies zeigt, dass er zwar über Grundkenntnisse in der Argumentationstechnik verfügen mag, dass er aber weit davon entfernt ist, eine ausgeklügelte Rede zu gestalten.

Letztere wird schließlich von der Hacke vorgelegt. Sie spricht über insgesamt 115 Zeilen und nimmt gekonnt jedes einzelne Argument des Pfluges auseinander und wandelt es zu ihren Gunsten um:

Hacke:	Pflug:	→	Hacke:
du kannst nichts!	ich häufe Produkte auf!		ich arbeite 12 Monate
(= ich kann vieles)			(du nur 4 Monate)
	Fest und Prozession	→	du bist umständlich
	„meine“ Ernteprodukte	→	du bist dauernd kaputt
	du gräbst / rupfst	→	wir beide sind wichtig
	Kopf im Feld	→	(„meine“ Produkte)
	(mit Ziegelform) im Schlamm	→	Bewässerung
	Brunnen / Gruben grabend	→	+ Feldarbeiten für dich
	tritt mit mir in die Steppe hinaus!	→	diverse Bautätigkeiten
		→	ich stille den Durst
		→	ich bin vor dir auf dem Feld!

Aus der Zusammenstellung geht hervor, dass kein Stichwort des Pfluges unbeantwortet bleibt. Aus seinem Selbstlob gestaltet die Hacke ihre abwertenden Bemerkungen und umgekehrt baut sie auf den gegen sie

gerichteten Beleidigungen ihr Selbstlob auf. Sie verwendet sämtliche Argumentationstechniken, die ihr zur Verfügung stehen. Die einzigen, die nicht zum Einsatz kommen, sind die (Auf-)Forderung und die Drohung. Beide würden nicht zu ihrem bescheidenen Auftreten passen. Sie versäumt aber nicht die (Auf-)Forderung des Pfluges zu beantworten. Er hatte von ihr verlangt, dass sie mit ihm in die Steppe hinaustreten soll, woraufhin sie erwidert, dass sie immer vor ihm auf das Feld hinausgehe. Sie stellt klar, dass sie sich jedes Jahr auf dem Feld messen und dass der Pflug dort ohne sie verloren wäre.

Als Hauptthema des Rangstreits darf gewiss der Arbeitseinsatz der beiden Kontrahenten gelten. Die Hacke eröffnet den Wettstreit, indem sie dem Pflug seine Nichtsnutzigkeit vorhält. Als Reaktion darauf führt der Pflug lediglich eine einzige Tätigkeit für sich ins Feld. Die Hacke greift in ihrer zweiten Rede die Thematik wieder auf und nutzt sie für einen vernichtenden Vergleich, in welchem sie klar stellt, dass sie dreimal so viel arbeitet wie der Pflug:

Tätigkeiten der Hacke:

- Bewässerungssystem
- Feldarbeiten (für den Pflug)
- Häuser-, Tempel-, Schiffsbau
- Gartenanlagen mit Bewässerung
- Turmanlagen
- Brunnen, Wasserversorgung

—→ 12 Monate

Tätigkeiten des Pfluges:

- Ernteprodukte aufhäufen

—→ 4 Monate

Eigentlich könnte die Rede der Hacke mit der Feststellung der ungleichen Arbeitsverteilung enden. Sie ist das Hauptargument des gesamten Wettstreits und wird so auch im Urteil zum Ausdruck gebracht. Der zweite Teil der Siegesrede der Hacke kommt einem Triumphzug gleich, auf den der Pflug nichts mehr erwidern kann.

